Nr. 177. Samstag, 8. August (Cyriakus.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 71/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 8 August.

Weizen	neuer	1. Qual.	16	80	Hafer	1. Qual.	15	50
„	„	2. „	15	80	„	2. „	15	—
Landroggen	neuer	1. „	15	—	Raps	1. Qual.	22	20
„	„	2. „	14	50		2. Qual.	20	20
Wintergerste			13	—	Aveel		20	10
Buchweizen		1. Qual.	—	—	Kartoffeln		5	—
„		2. „	—	—	Heu per 50 Kilo		3	—
					Roggenstroh à 600 Kilo		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . .	50	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	52	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	106	—
Kleien per 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 7 August. Die Vertragsdocumente über die letzten Erwerbungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sind hier eingetroffen. Graf Pfeil hat die Landschaft Chutu durch zwei Verträge erworben. Wichtiger ist, daß Herr Dr. Karl Jühlke mit Herrn Premierlieutenant Weiß das gesammte Kilima-Ndscharogebiet von Pangani ab nordwestlich bis zum 2 1/2 Gr. südl. Breite, insbesondere die Landschaften Umsambara, Pare Aruscha und Dschagga (etwa 1000 □ Meilen) durch neun rechtsgiltige (?) Verträge mit neun unabhängigen Sultanen für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft erworben hat. — Es sind dies die Gebiete, in welche der Sultan von Zanzibar auch seinerseits Truppen unter seinem „General" Matthew entsendet hatte. Indeß beweist der Jühlke'sche Bericht, daß rechtsgiltige Abtretungen an General Matthew nicht erfolgt sind. Die Nachricht von der „Rechtsgiltigkeit" erscheint jedenfalls verfrüht. Man weiß, wie solche Verträge und Gebietserwerbungen gemacht werden. Man muß daher umsomehr eine genaue Prüfung derselben erwarten, als sie mit Eingeborenen abgeschlossen wurden, die eigentlich als unmündig gelten müssen und daher desto mehr verdienen, unsererseits mit äußerster Gerechtigkeit behandelt zu werden. Sollte sich auch diesen neuen „Erwerbungen" der Einspruch des Sultans Said Bargasch entgegenstellen, so könnte das Reich wohl in die Lage kommen, für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sich in Unkosten zu stürzen, welche den Werth der neuen Gebiete weit übersteigen würden.

— Zur Frage der Sonntagsheiligung erhält die ‚Straßb. Post' „von hochgeschätzter Seite" nachstehende bemerkenswerthe Zuschrift:

„In Nr. 213 Ihres Blattes findet sich ein (auch von uns mitgetheilter) Artikel „vom Lande" über eine würdige Feier der Sonn- und Festtage. Mit Recht fragt der Einsender des Artikels: „Was müssen die Israeliten, die ihren Sabbath so streng halten, von uns Christen halten, wenn wir unserm Sonntag so wenig Ehre anthun?" Dies alles ist leider nur allzu wahr. Da folgt aber unmittelbar darauf ein kalter Wasserstrahl in der Correspondenz von Metz, in welcher die Fahnenweihe des Metzer Schützen-Vereins am 2. August (also an einem Sonntag) weitläufig beschrieben wird. Das ist freilich nur Ein Beispiel unter vielen von allen den Festlichkeiten der Turn-, Sing-, Krieger-, Velocipedisten- und anderer Vereine, mit obligater Begleitung von Frühschoppen, öffentlichen Aufzügen, Zweckessen und Extra-Eisenbahnfahrten, wovon alle Zeitungen wimmeln, und welche in der Regel auf den Sonntag fallen. Da fragt man sich doch wohl: „Ist denn der liebe Sonntag nur für das Land da, und nicht auch für die Städte? Gilt das: „sechs Tage sollst du arbeiten" nur den „Bauern" und nicht auch den „Herren"? Oder auch, gilt es etwa nur den Civilisten und nicht dem Militär? Vor einigen Jahren (es war nicht zur Kriegszeit, sondern im tiefsten Frieden) wurde zum Beispiel in einer Landgemeinde, die noch etwas auf ihren Sonntag hält, und wo die oben gerügten Uebelstände sich nicht vorfinden, auf einen Sonntag Morgen Einquartirung angesagt, so daß in jedem Hause ein Theil der sonstigen Kirchgänger durch die erwarteten Gäste vom Besuch der Kirche abgehalten wurden, und allerlei nicht gar sonntägliche Einrichtungen treffen mußten; während des Gottesdienstes hörten dann die wenigen Zuhörer, die sich einfinden konnten, Trommelwirbel, Waffengeklirr und militärisches Commando auf dem Sammelplatz ganz in der Nähe der Kirche ertönen; wie konnte da noch von Sonntagsruhe in der Gemeinde die Rede sein? Summa, der Nothschrei nach der Heilighaltung des Sonntags muß nicht nur an die Niedern, sondern auch an die Hohen ergehen; denn von diesen kommt entweder das gute Beispiel für die Niedern und die Ermöglichung einer allgemeinen Sonntagsheiligung, oder das Gegentheil von dem allem.

— Zu den neuesten Hundstagsleistungen der Officiösen schreibt die ‚Frkf. Ztg.':

„Unter den Blinden ist der Einäugige König, im Cardinalscollegium zu Rom ist Herr Melchers ein wahrheitsliebender, ein ehrlicher, ein gemäßigter Mann, der es mit dem deutschen Reiche wohl meint und den Frieden zwischen Staat und Kirche will. Nur Schade, daß er nicht italienisch versteht, um im höchsten Rath der Kirche in diesem Sinne zu wirken; er wird dort lateinisch reden müssen und — das verstehen am Ende die anderen Herren Cardinäle nicht. Das der Sinn eines Artikels der ‚Nordd. Allg. Ztg.', der offenbar unter dem Zeichen des Hundsgestirns gedacht und geschrieben ist und den Ultramontanen den prächtigsten Stoff zu Glossen bietet, in denen die Malice sich gründlich auslassen kann. So bemerkt die ‚Köln. Volksztg.' zu der officiösen Apologie des Herrn Melchers:

„Schön, sehr schön! Wir hätten es wirklich nicht besser sagen können. Aber weshalb um's Himmels willen hat man denn diesen ehrwürdigen Mann gesperrt, eingesperrt, abgesetzt? Weshalb hat man ihn nicht später in seine Diöcese zurückkehren lassen, damit er als Erzbischof „für den Frieden wirke"? Weshalb läßt man ihn nach Rom geben und setzt ihn den enormen sprachlichen Schwierigkeiten aus, welche der ‚Nordd. Allg. Ztg.' so arge Beklemmungen bereiten? Warum ließ man diesen Mann des Friedens fast zehn Jahre in der Verbannung und schließt ihn auch jetzt aus vom Boden des Vaterlandes? Er hätte ja von Köln aus „moderirende" Briefe nach Rom schreiben können, schlimmsten Falles lateinisch, oder meinetwegen französisch, oder vielleicht gar italienisch mit Hülfe eines guten Uebersetzers, etwa des Gelehrten vom ‚Reichs-Anzeiger', der das Polnische so prächtig zu verballhornen versteht. Jetzt ist er in Rom; er spricht nicht italienisch, die anderen Cardinäle kein Deutsch — es ist ein wahrer Jammer!"

Und zum Schluß:

„Cardinal Paulus wird es uns nicht übel nehmen, daß wir eine journalistische Leistung, die sich mit seiner Person beschäftigt, in so leichter Form behandeln; es ist uns nicht möglich, diese Hanswurstiere tragisch zu nehmen. Vielleicht erhellt auch sein ernstes, von Leiden und Sorgen gefurchtes Antlitz ein Lächeln, wenn er liest, wie die Hofnarren des Culturkampfes ihr Handwerk treiben."

Hofnarren des Culturkampfs ist grob, aber gut. Bekanntlich macht ein Narr viele, ein Hofnarr erst recht, und da ist es denn kein Wunder, daß die brave ‚Kölnische Zeitung' auch sofort närrisch wird und die Schellenkappe tönen läßt. Noch vierundzwanzig Stunden und wir werden den ganzen Chorus der Culturkämpfer rufen hören: Der brave, treffliche, friedliche Melchers! O Jammer, daß er den Jesuiten nicht italienisch das Handwerk wird legen können!"

— Der ‚Hamb. Corresp.', der durch die Phantasien seines römischen Correspondenten berühmt ist, wartet mit folgendem Scherz auf: „Fulda, 4. Aug. (Orig.-Telegr.) Die preußische Bischofs-Conferenz beginnt morgen und dauert zwei Tage. Auf der Tagesordnung steht: 1. ein neues Programm bezüglich der Vorbildungs-Erfordernisse für Geistliche, 2. die Frage der Censur gegen ultramontane Blätter, 3. die Gesangbuch-Frage." Mehr, meint das ‚Düss. Volksblatt', kann man selbst in den Hundstagen nicht verlangen.

Braunsberg. Die ‚Erml. Ztg.' schreibt: „Das Wappen des Hochwürdigsten Herrn Philippus als Bischof von Ermland zeigt im obern Theile ein rothes Kreuz mit Stern im weißen Feld, im untern Theil auf rothem Felde das Agnus Dei (Lamm Gottes) mit der Siegesfahne. Das Lamm ist das Ermländische Bisthumsabzeichen. Das rothe Kreuz ist das Triersche Kreuz, und Bischof Philippus wählte es sich als persönliches Wappen, weil er aus den Trierschen Landen gebürtig ist, vermehrte es aber durch den Stern. Nun Hochderselbe Erzbischof von Köln geworden, muß er ein neues Wappen annehmen. Das Zeichen des Erzbisthums und Kurfürstenthums Köln ist ein schwarzes Kreuz im weißen Felde. Dies nimmt in dem Wappen des Erzbischofs Philippus den Haupttheil, die rechte Schildseite, ein. Als persönliches Wappen hat er sein rothes Kreuz mit Stern beibehalten, dasselbe aber noch mit dem Ermländischen Lamme vermehrt; ein Zeichen, wie sehr er sich mit unserer Diöcese verwachsen hält. Hinter den Schild ist das erzbischöfliche Doppelkreuz gestellt, sowie der nach innen gekehrte erzbischöfliche Hirtenstab und die Mitra. Ein Mantel, bekrönt mit dem grünen Erzbischofshut mit seinen 4 Reihen Quasten, deckt den Schild, zu dessen Fuße sich das erzbischöfliche Pallium befindet. Wir wollen hier bemerken, daß Bischof Philippus schon als exemter Bischof von Ermland nach dem Vorgange seiner Vorgänger das Pallium trug, und ist der ermländische Bischof der einzige Bischof, so viel uns bekannt ist, dem es zu tragen gestattet ist. Seine Devise auf dem Spruchband: Caritas urget (Die Liebe treibt uns) hat Erzbischof Philippus beibehalten."

Aus Sachsen, 4. August, schreibt man der ‚Volksztg.': Das Krankenkassenwesen der sächsischen Kriegervereine scheint von diesen selbst recht eigenthümlich aufgefaßt zu werden. So ist das in Dresden erscheinende ‚Sächsische Wochenblatt' in der Lage, eine Karte zu veröffentlichen, welche der Vorstand des „Militärvereins Sächsischer Grenadiere" an ein Mitglied dieses Vereins gerichtet hat. Das Schreiben lautet wörtlich:

„Anbei folgt Ihr Krankenzettel! Sie werden, wenn auch in Neußlitz wohnend, wie jeder Andere controlirt werden. Die Kameraden sollten jetzt, wo wir's Geld zur Fahnenweihe brauchen, nicht gleich krank werden. Wenn ich wegen jeder Halsentzündung an den Verein gehen wollte, müßte der bald bankerott werden.

Psch., Vorstd."

Hier thut doch wohl schleunige Untersuchung noth, damit Krankenkassengelder nicht zu Fahnenweihen verausgabt werden. Wie oft ist von der Regierung und von den rechtsstehenden Parteien betont worden, daß man genau darüber wachen müsse, daß von socialdemocratischer Seite die Krankenkassen nicht zu Parteizwecken gemißbraucht würden! Mit welchem Mißtrauen betrachtet man noch immer die centralisirten Hilfskassen! Und hier? Da zeigen die Kriegervereine, daß bei manchen von ihnen eine strenge, ernstliche Beaufsichtigung viel nöthiger ist, als bei den bösen Socialdemocraten. Man sieht aber auch aus diesem Vorkommniß, wie wenig ernst manche Kriegervereine die Unterstützungssachen nehmen: Fahnenprunk, Festfeiern und allerlei „Kinkerlitzchen" gehen ihnen darüber.

Vom Rhein, 5. August. Der Rheinische Provincial Landtag wird, wie die ‚Köln. Vztg.' erfährt, in der letzten Woche des Monats November zusammentreten. Da demselben häufig Petitionen zugehen, welche der Geschäftsordnung nicht entsprechen, so dürfte es für die Interessenten wichtig sein, die Bestimmungen hierfür kennen zu lernen. Petitionen für den Rheinischen Provincial-Landtag können nach der Geschäftsordnung vom September 1851 nur während der ersten 14 Tage nach Eröffnung des Landtages eingebracht werden. Nach § 49 der Allerhöchsten Verordnung vom 27. März 1824 dürfen dem Provincial-Landtage nur solche Bitten und Beschwerden vorgelegt werden, welche aus einem besonderen Interesse der Provinz und ihrer einzelnen Theile hervorgehen. Persönliche Bitten und Beschwerden werden von dem Landtage an die betreffenden Behörden oder an die kgl. Staatsregierung verwiesen. Alle Petitionen dürfen dem Landtage nur durch Vermittelung eines demselben angehörenden Abgeordneten eingereicht werden. Auch ist es erforderlich, daß man vor Einreichung einer Petition eines Abgeordneten sich vergewissert, der dieselbe unterstützt, da zur Berathung derselben nothwendig ist, daß ein Abgeordneter die Erklärung abgibt, daß er die Petition zu der seinigen mache. Anträge und Beschwerden, welche nicht den vorstehend erwähnten Erfordernissen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Fulda, 7. Aug. Die Bischof-Conferenz wurde geschlossen; die Theilnehmer an derselben sind bereits wieder abgereist.

Oesterreich.

Gastein, 6. August. Heute fand das Zusammentreffen unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich statt. Diese Zusammenkünfte sind ein Ausfluß unserer politischen Constellation, sie sollen die letztere immer mehr befestigen, aber nicht verändern. Darum schweigt die Conjecturalpolitik vollständig, denn die Völker Deutschlands und Oesterreichs brauchen auf nichts aufmerksam gemacht zu werden, was sie nicht wüßten. Sie blicken frohen Muthes nach Gastein, wo sich die beiden verbündeten Monarchen heute begrüßen. Diese Kaiserbegegnung ist das Licht, welches in den Schatten hineinleuchtet, der auf Europa liegt, und an den die ‚Norddeutsche' wieder einmal erinnert hat, als sie laut die Unbeständigkeit unserer gegenwärtigen Lage betonte. (‚Germ.')

Gastein, 6. Aug. Heute Abend 6 Uhr ist das österreichische Kaiserpaar unter den Klängen der Volkshymne und unter stürmischen Hochrufen der Bevölkerung und des Bade-Publicums eingetroffen. Kaiser Wilhelm trat den Majestäten vor dem Badeschloß entgegen, küßte der Kaiserin die Hand und umarmte den Kaiser drei Mal auf's Herzlichste. Das Kaiserpaar begab sich sodann mit dem Kaiser Wilhelm nach dessen Gemächern und verweilte dort etwa 17 Minuten. Bei der Rückkehr gab Kaiser Wilhelm dem Besuche bis zur Treppe das Geleite. Es erfolgten abermalige jubelnde Zurufe unter den Klängen der Volkshymne. Das Kaiserpaar zog sich darauf in seine Gemächer zurück. Kaiser Wilhelm trug österreichische, Kaiser Franz Joseph preußische Uniform. Die Straße und der Platz vor dem Badeschloß waren von dichten Menschenmassen angefüllt. Herren und Damen trugen Bouquets von Kornblumen oder schwarzgelben Strohblumen. Die Feuerwehr und Bergleute bildeten Spalier. Um 7 1/2 Uhr begaben sich Kaiser Franz Joseph und Gemahlin aus dem „Hotel Straubinger" nach dem Badeschloß, um bei dem Kaiser Wilhelm den Thee einzunehmen. Eine große Volksmenge auf dem Platze bildete Spalier und begrüßte das Kaiserpaar enthusiastisch. Der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm bei den österreichischen Majestäten unterblieb auf deren Wunsch. Gegen 8 1/2 Uhr geleitete der Kaiser Franz Joseph seine Gemahlin in's „Hotel Straubinger" zurück und trat, vom Bürgermeister Straubinger gefolgt, einen Rundgang an, um die festliche Beleuchtung zu besichtigen. Von den Bergspitzen, aus Waldesgrün in der Nähe des Ortes leuchteten Tausende von Lichtern. Am glänzendsten war der Wasserfall beleuchtet, oberhalb dessen gleichzeitig Feuerwerk abgebrannt wurde. Nach dem Rundgang kehrte der Kaiser in's Hotel zurück.

Frankreich.

Paris, 6. August. In der Sitzung der lateinischen Münzconferenz vom Mittwoch stellten die Deputirten von Frankreich, Griechenland, Italien und der Schweiz den Text eines Conventionsentwurfes fest, welchen sie ihren Regierungen unterbreiten werden. In dem Entwurfe ist auch eine Clausel für die Liquidation vorgesehen. Auf Antrag der italienischen Delegirten, welche wünschten, die mündlichen Instructionen ihrer Regierung einzuholen, setzte die Conferenz die Sitzungen vorläufig bis zum 1. October aus. Die Herbeiführung einer Einigung soll auf diplomatischem Wege angestrebt werden. Wenn eine solche nicht vor dem 1. October bereits erzielt sein sollte, wird die Conferenz an diesem Tage wieder zusammentreten. Dieser Aufschub soll wahrscheinlich die Betheiligung Belgiens an der Unterzeichnung einer neuen Convention erleichtern. Ein faßbares Ergebniß hat also die Conferenz nicht gehabt. Einzelne Blätter prophezeiten bereits den Austritt Belgiens aus der Münzunion. Sollte Frankreich und die ihm folgenden Staaten auf diplomatischem Wege sich Belgien ebenso wenig geneigt zeigen, so wäre mit dieser Eventualität allerdings zu rechnen.

Marseille, 6. August. Nachdem noch am 3. dss. die ‚Agence Havas' in ihren Depeschen an Wolff's Bureau u. a. ausländischen Telegraphenagenturen, die seit 14 Tagen in Marseille amtlich festgestellte Cholera beharrlich ableugnete, mußte sie am 4. eingestehen, daß der Handelsminister, zu dessen Amtskreis die Gesundheitsämter gehören, schleunigst nach Marseille abgereist ist, um sich über die zur Bekämpfung der Seuche getroffenen Anstalten zu vergewissern. Der Minister besichtigte die Spitäler „Hôtel-Dieu" und „Conception" und den Zollamtscanal, der wahre Pestgerüche verbreitet. Die ausländischen Consuln hatten bereits am Sonntag eine Versammlung abgehalten und gedroht, die Hafensperre für alle von Marseille ausgehenden Schiffe zu beantragen, wenn nicht alle Cholerafälle veröffentlicht und die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen würden. — Marseille hat im vorigen Jahre durch die Aussperrung seiner Schifffahrt aus allen Häfen eine ungeheure Schädigung seines Handels erlitten und man begreift daher leicht, daß die Stadt dieses Jahr nicht die gleiche Einbuße erleiden möchte, aber die übrige Welt kann darauf keine Rücksicht nehmen, sondern fordert die Wahrheit über die Verbreitung der Cholera und Schutz gegen dieselbe. Die Sterblichkeit in Marseille betrug in der letzten Woche des Juli: 379 gegen 264 in dem Jahre 1883 und gegen 528 im vorigen Jahre wo um diese Zeit die Cholera eben ihren Höhepunct erreicht hatte. Der Minister war von den Aerzten Dr. Proust und Brouardel begleitet. Die Reise des Ministers gab hinreichenden Grund zu Verdacht. Trotzdem meldete die officiöse ‚Agence Havas' noch am 4. d. M.: „Der Ausbruch der Cholera in Marseille ist noch nicht officiell constatirt. Einige täglich vorkommende verdächtige Fälle werden der anhaltenden Hitze und schlechten Ernährung zugeschrieben und als choleraartige Darmentzündung verzeichnet. Diese Fälle betreffen hauptsächlich Kinder. Deshalb werden auch keine Bulletins ausgegeben." Am selben 4. August zählte man 88 Todte!

Aus einer Depesche des Pariser ‚National' vom 4. dss. entnimmt die ‚Germ.': Die Cholera ist nicht an denselben Stellen wieder ausgebrochen, wo sie im vorigen Jahre geherrscht hat. Der erste Fall ist am 26. Juli, der zweite am 27. Juli vorgekommen; die Aerzte haben aber andere Krankheiten als Todesursache angegeben. Das Charakteristische der gegenwärtigen Cholerafälle ist, daß der Tod schon nach wenigen Stunden eintritt. In einem Hause sind im Verlaufe von 5 Tagen 11 Fälle vorgekommen. Am Samstag starben 2 Häftlinge im Gefängnisse. Die Bevölkerung von Marseille zeigt bisher große Sorglosigkeit. Gestern starben in Marseille 67 Personen, davon 15 Cholerakranke; vorgestern wurden 19 Todesfälle in Folge von Cholera constatirt.

Nunmehr bequemt sich auch die ‚Agence Havas', die Wahrheit zu sagen. Nach einer von ihr verbreiteten Depesche sind in der Zeit von gestern (den 4. d. M.) Nachmittag 5 Uhr bis heute (Mittwoch) Nachmittag 5 Uhr beim Standesamte 35 Choleratodesfälle angemeldet.

Rheinland-Westfalen.

*** **Neuß**, 7. Aug. In dem heute unter Vorsitz des Gymnasialdirectors Herrn Dr. Tücking abgehaltenen Abiturientenexamen wurde dem einzigen zu diesem Termine angemeldeten Oberprimaner das Zeugniß der Reife zuerkannt. Derselbe wird sich dem Studium der Medicin widmen.

—s **Neuß**, 7. Aug. Die Adresse des Wahlkreises Neuß-Grevenbroich an Se. Eminenz Cardinal Paulus Melchers liegt am Sonntag im Locale der Gesellschaft Constantia zur Ansicht offen. Wir verfehlen nicht, unsere Leser hiermit darauf besonders aufmerksam zu machen.

0 **Grefrath**, 7. August. Eine Diebesbande, die es namentlich auf die Wohnungen der Geistlichen abgesehen zu haben scheint, macht in letzter Zeit die Gegend von Neuß unsicher. Nachdem jüngst die Pfarrhäuser von Hamm, Neuß und Grimlinghausen heimgesucht worden, machte man in dieser Nacht den Versuch, in die hiesige Vicarie einzusteigen. Mit Hülfe eines Gartentisches war der Dieb über die überdachte Hofmauer geklettert und schon in den Hofraum hinabgesprungen, als man durch das Geräusch eines herabfallenden Dachziegels und durch den Sprung im Hause aufmerksam wurde. Ein Schuß und das Anzünden von Licht verscheuchte den Spitzbuben. Von da aus machte er einen zweiten Versuch auf einem Hofe in der Nähe des Dorfes. Er war dort schon durch ein Fenster in den Saal eingestiegen, aber das heftige Bellen der Hunde weckte eine Magd. Einen Regenschirm als einzige Beute mit sich nehmend, legte der Dieb sich nahe bei dem Hofe in einem Fruchtschober zur Ruhe. In der Frühe fand man ihn dort. Zur Rede gestellt, was er dort treibe, nahm er unter Zurücklassung des Regenschirmes Reißaus. Man setzte ihm nach über Lanzrath und Löveling bis in die Nähe von Weckhoven, wo er in die Erft sprang. Ueber sein weiteres Schicksal herrscht noch Ungewißheit.

Wesel, 6. Aug. Der Beginn der Uebungen der 28. Infanterie-Brigade erfolgt zwischen Dorsten und Dortmund, und beziehen die Truppen während dieser Detachements-Uebungen Quartier in Recklinghausen, Buer (31. Aug.) Bodelschwingh, Dingden, Castrop, Dortmund und Asseln. Alsdann folgen die Feldmanöver der Brigaden und Divisionen in der Gegend von Soest (5. Sept.), Unna und Werl, in welchen Gegenden auch Quartiere bezogen werden, so namentlich in Ulde (11. Sept.), Waldhausen, Menzel, Lidiger, Osterweiler und Fürstenberg. In letzterer Gegend kommt gegen den 14. und 15. September das ganze VII. Armee-Corps zusammen und bivouakirt daselbst eine Nacht. Mit der hiesigen 28. Infanterie-Brigade manöverirt anfangs namentlich die 7. Feld-Artillerie und das Ulanen-Regiment Nr. 5. — Nach dem vom Comite zur Unterstützung der Hagelbeschädigten in den Kreisen Geldern und Moers veröffentlichten Bericht sind im Ganzen eingegangen 4370 M. ‚K. Vztg.'

Trier, 6. Aug. Das Stadtverordneten-Collegium wählte gestern einstimmig den Stadtverordneten Hrn. Justizrath Kewenig zum Vertreter der Stadt Trier im Provincial-Landtage. Zum ersten Stellvertreter wurde der unbesoldete Beigeordnete, Hr. Rentner Schmelzer, gewählt und zum zweiten Stellvertreter der Stadtverordnete Hr. Apotheker Koch wiedergewählt.

Bitburg, 4. Aug. Ein schreckliches Unglück hat, wie die ‚Cobl. Volksztg.' meldet, in der Nacht von Freitag auf Samstag unsere über 400 Seelen zählende Nachbargemeinde Fliessem heimgesucht. Bis auf sechs Häuser ist der ganze Ort ein Raub der Flammen geworden und die von diesem namenlosen Elend heimgesuchten armen Leute haben nichts wie ihr nacktes Leben gerettet, da sämmtliche Mobilien und die Erntevorräthe verbrannt sind. Wie in vielen Fällen sind auch hier die Immobilien nur gering, die Mobilien gar nicht versichert. Das Unglück ist um so trauriger, da erst im vorigen Jahre Fliessem durch eine große Feuersbrunst verheert wurde. Fliessem wurde bekanntlich auch am 14. Sept. v. J. von einem bedeutenden Brande heimgesucht.

Prüm, 6. August. Ein böses Schicksal verfolgt das benachbarte Büdesheim. Zuerst zerschlug der Hagel die emporwachsende Saat; dann raubte das Feuer der Hälfte der Bevölkerung die Wohnungen; vorgestern ging nun auch noch ein Wolkenbruch nieder und spülte den Grund der Felder mit den noch übrig gebliebenen Früchten hinweg. Das Wasser hatte auch die Eisenbahnschienen unterwühlt, so daß der Nachmittags um ½3 Uhr von hier abgehende Zug an der betreffenden Stelle 40 Minuten halten mußte, ehe dieselbe passirbar gemacht war.

Barop, 5. Aug. Ueber die Explosion schlagender Wetter, die sich gestern auf der Zeche „Wiendahlsbank" zwischen hier und Annen ereignete, wird berichtet: Im Aufbruchschacht des Flötzes V, wo man von schlagenden Wettern keine Spur gemerkt, that der Hauer Karl Hüppe aus Wellinghoferheide einen Schuß weg, und im nächsten Augenblicke war das Unglück geschehen. Elf brave Bergleute waren schwer verbrannt, während einige andere mit geringen Verletzungen davonkamen. Durch das Unglück sind wieder eine Anzahl Familien in tiefe Noth gerathen, da die meisten der Schwerverletzten Frau und Kinder haben, die nun des Ernähres entbehren. Ob alle Verletzten mit dem Leben davon kommen, ist noch sehr fraglich, da die Verbrennungen theilweise sehr erheblich sind.

Handel und Verkehr.

Berlin. Von dem im Cursbureau des Reichs-Postamts bearbeiteten „Reichs-Cursbuch" ist die Ausgabe für den Monat August erschienen (Berlin bei Jul. Springer). Berücksichtigt sind alle eingetretenen Veränderungen der Sommerfahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten. Es enthält die neuesten Nachweise über Retour- und Rundreisebillets, welch' letztere wiederum eine Vermehrung, vereinzelt auch eine Preisänderung erfahren haben.

Vermischtes.

Speyer, 5. Aug. Die von pfälzischen Blättern in die Welt gesetzte Nachricht, eine Anzahl Gymnasiasten hätten sich verschworen, um ihren Klassenlehrer zu ermorden, ist eine völlig unbegründete Mär, deren Ursprung und Zweck man sich hier nicht erklären kann. „Mordgedanken" spuken nur insofern in den Köpfen der muthigsten unserer Gymnasiasten, als sie denjenigen begraben möchten, der zuerst den schrecklichen Bären in die Welt gesetzt hat.

— (Das Geschlecht der Salomo's) ist noch nicht ausgestorben. Vor den Schultheißen zu O. kamen zwei Leute vor Gericht. Der Eine sprach: „Ich habe eine Katze großgezogen, und Dieser da hat sie und will sie mir nicht wiedergeben." Und der Andere sprach: „Die Katze ist mein, ich kann Zeugen dafür bringen, und ich habe sie ein Kunststückchen gelehrt, sie springt über meinen Arm." Die Parteien verlangten einen Gerichtstag. Der Schultheiß aber war der Meinung, daß man wegen einer Katze keinen Gerichtstag halte und Unkosten mache; er gab dem Polizeidiener den Auftrag, die Katze auf den Marktplatz zu stellen, und der, dem die Katze ins Haus laufe, dürfe sie behalten. Damit war der Streit entschieden.

— Ein Zahnleidender sitzt erwartungsvoll beim Zahnarzte. Dieser erklärt nach genauer Prüfung: „Die Wurzel muß heraus; die Caries ist schon zu weit vorgeschritten. Aber das verursacht Ihnen keine Schmerzen. Ich gebe Ihnen Stickoxydul vor der Operation." — „So, welche Wirkung äußert denn dieses Gas?" — „Sie werden bewußtlos, wenn ich Ihnen den Schlauch mit dem Lachgase zwischen die Lippen halte, und wenn Sie dann wieder erwachen, so ist der kranke Zahn heraus." Der Patient holt hierauf sein Portemonnaie aus der Tasche. Der höfliche Zahnarzt unterbricht ihn verbindlich: „O bitte sehr, das Honorar hat ja Zeit bis nachher." — Das war auch nicht meine Absicht; ich wollte nur sehen, wie viel Geld ich bei mir habe!"

Literarisches.

Chronik der Gegenwart 1884,
von Dr. Ed. Hüsgen, Verlag von F. Bagel, Düsseldorf 1885.

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause machen eine objective, die Parteibestrebungen in allen einzelnen politischen Fragen treu wiedergebende Darstellung der Erzeugnisse unserer jüngsten Vergangenheit höchst wünschenswerth. Die Chronik ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch, empfehlenswerth für jedermann, der sich für die Entwickelung der politischen Verhältnisse interessirt. Das Werk erscheint bereits in seinem zweiten Jahrgange.

Die Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen haben das verdienstvolle Werk auf das Wärmste empfohlen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. August. (Wochenbericht.) Die Flaue will im Getreidegeschäfte nicht schwinden, im Gegentheile bringt jede neue Woche den verschiedenen Artikeln auch noch mehr oder weniger neue Werthverluste. In hiesigem Weizen hatten wir ein reichliches Angebot, welches die Notirungen dafür nicht unwesentlich herabgehen ließ. Gegen Roggen bezeigte man sich äußerst zurückhaltend. In Gerste ging noch gar nichts um. Hafer wenig begehrt. Buchweizen leblos. — Da Oelsaaten von außen noch fortdauernd für hier zu hoch gehalten werden, so hat sich der Verkehr darin auch seit unserem jüngsten Berichte wieder lediglich auf die Zufuhren von hiesiger Waare beschränken müssen. Rüböl stiller aber wenig verändert. Rübkuchen etwas besser. — Mit Mehl war es noch recht ruhig. Kleien wie zuletzt.

Köln, 7. August. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler) Weizen fester, hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 16.00—17.00 B., per Nov. —.— bez., 16.90 B., 16.85 G., März 17.35 B., 17.25 G.

Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14,50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. —.— bez., 14.60 B., 14.55 G., März 15.00 B., 14.90 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.50—13.50 B., fremder 12.50—13.50 B.

Rüböl fester per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 25.20 B., Oct. 25.10 bez., 25.00 B., 25.00 G., Mai 25.10 bez., 26,10 B., 26.00 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 150 Sack.

Köln, 7. August. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.10. Eier 1,70 pro Viertel. Schnepfen 0,00 pro Stück, Hinkel 1,80, Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 11,00 pro Stück. Kaninchen 1,00, Hühner 1,60. Enten 2,00 pro Stück. Hecht 1,00. Aal 1,60, Karpfen 0,80. Salm 1,80. Schleien 0,70 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,65. Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,08 pro Pfd. Aepfel —,— pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,—, Nieren 4.50.

Crefeld, 7. August. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,—, mittlere Sorte —,—, leichte Sorte —,—. Roggen neuer, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte —,—, leichte Sorte —,—. Gerste, neue schwere Sorte 19,00, mittlere 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte —,—, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 6,—. Stroh 4,60. Heu 5,80. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,50. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,70. Butter 1,—. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 4.20.

Berlin, 7. August. Weizen per Sept.-Oct. 157.—, Oct.-Nov. 159.— bez. Roggen per Sept.-Oct. 140.75. Oct.-Nov. 143.— bez. Hafer per Sept.-Oct. 129.25 bez., per Oct.-Nov. 130.25 bez. Rüböl loco M. 45.60, bez., Sept.-Oct. 45,40, April-Mai 48,40. Spiritus loco M. 43,20, per Aug.-Sept. 42.40 bez., Sept.-Oct. 42.80 bez.

Stettin, 7. August. Weizen per Juni-Aug. 164.50, Sept.-Oct. 165.— M. Roggen per Juli-Aug. 143.—, Sept.-Oct. 144,50 M. Rüböl per Juli 45.60, Sept.-Oct. 45,40 M. Spiritus loco ohne Faß M. 41,30, per Juli-Aug. 41.1 , Aug.-Sept. 41.10, Sept.-Oct. 42.00 M. Petroleum fest, loco 7,80 M.

Breslau, 7. August. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.00, Aug.-Sept. 42.20 Sept.-Okt. 42,70. Weizen per Juli M. 167,—. Roggen per Juli-Aug. M. 141.—, Aug.-Sept. 143.00. Rüböl per Juli Aug. M. 48, , Sept.-Oct. 48,50, Okt.-Nov. M. ——.

Magdeburg, 6. August. Kartoffelspiritus lustlos, loco ohne Faß 43.80—44.30, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 44,—, per Juli M. —,— nom., Aug. 44.— nom., Sept. 43,— nom., Oct. 45,— nom., Nov. 44.80 nom., Dez. 44.50 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübenspiritus geschäftslos.

Lüttich, 7. August. Weizen frs. 19.50—20.50. Roggen 15.50—16.00. Gerste frs. 13,00—15. Hafer frs. 16.50—17.00.

Antwerpen, 7. Aug. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19.25, bez., 19.25 B., per Sept. —.— bez., 19.25 B., per Oct. —.— bez., 19⅜ B., per Sept.-Dec. —.— bez., 19⅜ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 83,75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.⅛. Weil-Umsatz 40 B.

Kurs Köln 123,65.

Paris, 7. August. Mehl 9 Marken per Aug. 46 10. do. Sept.-Dez. 49,40. do. Nov.-Febr. 50,10. Weizen per Aug. 21.75, Sept.-Dec. 22,50. Nov.-Febr. 23.—. Roggen per Aug. 15.—. Sept.-Dec. 15,10. Nov.-Febr. 15.50. Rüböl per Aug. 60,—. Sept.-Dez. 61,75. Jan.-April 63.75. Spiritus per Aug. 47,—, Sept.-Dez. 48,—. Jan.-April 48,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 50.25. Rohezucker 88° disp. 42,50.

Hull, 6. Aug. Leinöl loco 22⅛, Brls. 22¾, Sept.-Dez. 21,— Jan.-April — sh. Cottonöl loco 21⅝, Nov.-April 21½, rohes 18⅞ sh.

Liverpool, 7. August. Baumwolle fest. Umsatz 8000 B., Zufuhr 3000 B.

London, 6. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, angeboten 5 Cargos.

New-York, 6. August. Wechsel a. Deutsche Pl. 94⅞. do. London 4.85¼. 4proc. fund. Anleihe 122½. Erie-Eisenbahn 15,½. Baumwolle a. Lief. Oktbr. 9.61 do. Nov. 9,61, do. middl. Upland 10.½. Petroleum roh. 7¼. Pipe line Certific. 98⅜, raff. 8¼ in Philadelphia 8.⅛. Speck 6⅛. Schmalz (Wilcox) 6,95 a. Lief. Mai 7.00, Mehl 3,85, Mais (old mixed) 52¾. Rother Winterweizen 100 Frühjahrsweizen Nr. 2 —. Havanna-Zucker 5.02½. Kaffee fair Rio 8,50, good 8,75, do. Rio 7,20 loword l. M. 7,30. fair Sanctos mitt. 0,00. Fracht nach Liverpool 2 d. Baumwoll-Zufuhr —— Ausfuhr nach Großbrit. 1000 d., nach dem Kontinent —,— B.

Viehmärkte.

Paris, 6. August. Zugetrieben waren: 1817 Ochsen, 565 Kühe, 128 Stiere, 1407 Kälber, 15052 Hämmel, 4345 Schweine. Verkauft wurden: 77 Ochsen, 46 Kühe, 14 Stiere, 362 Kälber, 250 Hämmel, 322 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,16—1,64, Kühe 1,08—1,60, Stiere 1,06—1,40, Kälber 1,20—1,90, Hämmel 1,40—2,00, Schweine 1,34—1,54.

Civilstand der Stadt Neuß

Geburten:

Am 1. August: Maria Elisabeth, T. des Sandformers Peter Hoffmann. — Am 2.: Josef Reiner, S. des Schneiders Balthasar Schmitz. — Am 3.: Maria Anna Elise, T. des Hausknechts Mathias Hubert Krings. — Getrud Christine, T. des Kohlenhändlers Theodor Küpping. — Am 4.: Heinrich, S. des Sandformers Nikolaus Jager. — Elisabeth, T. des Anstreichers Herman Rosbach. — Anna Josefine Hubertine, T. des Schneiders Theodor Weier. — Hubert Johann Wilh., S. des Tagelöhners Wilhelm Ponzelar. — Hubert Heinrich, S. des Tagelöhners Wilhelm Ritter. — Am 5.: Emil, S. des Postschaffners Franz Goertz. — Am 6.: Johann Peter, S. des Schneiders Adam Deußen.

Sterbefälle:

Am 1. August: Sibilla Boudy, ledig, ohne Stand, 28 J. alt. — Johann Heinr. Wilhelm Heinemann ¼ J. alt. — Am 2.: Elise Knoch 4 1/9 J. alt. — Christine Jacobine Tilmes, 1 1/12 J. alt. — Am 3.: Laurenz Alfons Sieben, 2 J. alt. — Am 4.: Anna Stock, Ehefrau des Tagel. August Abels, 47 J. alt. — Am 5.: Peter Josef Gondorf, ½ J. alt. — Wilhelmina Lenzen, 1⅔ J. alt. — Susanna Huberta Müsch, ¼ J. alt. — Am 6.: Maria Leven, ledig, ohne Stand, 23 J. alt. — Catharina Müller 1 J. alt. — 1 Todtgeburt.

Heirathsverkündigungen:

Joseph Theodor Hubert Zinner, Metalldreher, und Anna Charina Offer, beide von hier. — Hubert Heinrich Hues, Tagl., und Agnes Huppertz, beide von hier. — Anton Laurenz Gollenbeck, Wittwer von Femie Leus, Weber und Elise Holthausen, Wwe. v. Peter Kiefer, beide hier wohnhaft.

Heirathen:

Am 4. August: Franz Josef Hubert Gummersbach Sparkassen-Rendant und Gertrud Huberta Langen, beide von hier. — Am 7.: Heinrich Gerhard van Haag Kaufmann, wohnhaft zu Fulda, u. Catharina Josefine Huberta Kohlen, von hier. — Johann Heinrich Rottwinkel, Buchdrucker, wohnhaft zu Uerdingen, u. Margaretha Huberta Maria Kohlen, von hier.

Heinrich van Haag,
Nettchen van Haag,
geb. Kohlen,
Fulda. Neuss.

Heinrich Rottwinkel,
Gretchen Rottwinkel,
geb. Kohlen,
Uerdingen. Neuss.

Vermählte
am 6. August 1885.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Hub. Forst,
geb. Wilh. Karrenberg,

im Alter von 53 Jahren, heute Nacht gegen 2 Uhr in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb unerwartet jedoch wohlvorbereitet an den Folgen der Lungenschwindsucht.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, den 7. August 1885.

Das Begräbniß findet statt Sonntag 3½ Uhr, wozu alle Verwandten u. Bekannten hiermit eingeladen werden.

Kapitalien,

in verschiedenen Beträgen und gegen ermäßigten Zinsfuß, ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Zwei durcheinandergehende **Zimmer** per sofort oder 1. October an stille Leute zu vermiethen.

Glockhammer 35.

Eine **1. Etage**, enthaltend 6 Räume mit allen Bequemlichkeiten per Okt. zu vermiethen. Rheinthor 32.

Auf Anstehen der Hospital-Verwaltung wird am

Dinstag den 18. dss. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
im Rathhaussaale
ein Compler Gartenland an der Weingartzhecke (neben der Wasserstation) in 18 Parzellen von je ½ Morgen

öffentlich zur Verpachtung auf 9 Jahre gegen gute Bürgschaft ausgestellt.

Karte und Bedingungen sind auf dem Büreau der Hospital-Verwaltung einzusehen.

Pensionat

der Congrégation de Notre Dame
(Chorfrauen vom h. Augustin) zu Steyl bei Venlo, früher in Essen.

Semesteranfang 5. Oct. Prospectus bei der Oberin (postl. Kaldenkirchen.)

Soeben ist erschienen

und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Philippus Krementz,
Erzbischof von Köln.
Ein Lebens- und Zeitbild
von J. N. Knopp,
Hülfspriester der Diözese Trier.
Mit Portrait.
24 Seiten 8° in 3farbigem Umschlag broschirt.
Preis 25 Pfg., franco 28 Pfg.
Trier. Paulinus-Druckerei.

---

200 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 27.—28. Juli c. ist aus einer Weide des Gutes Rahdong b. Osterath ein roth-buntes, tragendes Rind, auf dem rechten Horn und linken Vorderfuß die Buchstaben J. H. eingebrannt, gestohlen worden.

Wer das Rind herbeischafft, oder den oder die Thäter so namhaft macht, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt, erhält obige Belohnung.

Haus Rahdong b. Osterath.

Wilhelm Gilges,
Verwalter.

Für Oekonomen!

Neuen kleinen **Winterweizen** bezahlen wir à Mk. 16.70
Englischen Weizen Mk. 16.—
Roggen Mk, 14.60

Anfuhr kann jederzeit unverkauft geschehen — Unkosten beim Abladen entstehen hier nicht. — Leere Säcke können vor dem Dreschen hier gratis entliehen werden.

Weizenkleien kosten Mk. 4.

D. Uhlhorn jr. & Cie.
Grevenbroich.



Den Empfang eines großen Transportes

Baierischer und Württemberger Arbeits-Ochsen.

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

S. Mayer,
Neuß.

Jagdhund.



Ein dressirter Jagdhund — Apporteur — wird zu kaufen gesucht. Offerten unter D. O. Nr. 50 nebst Preisangabe nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Brodknetmaschine neuester Construction wegen Mangel an Raum billig abzugeben. W. s. d. Exp.



Frische **Muscheln** empfiehlt
Bernhard Walge,
Markt 16.

Großer Möbel-Salon in Neuß.



Unterzeichneter empfiehlt nachdem wieder verschiedene Neuheiten in Stoffen eingetreten sind, sein großes Lager in Garnituren von **Plüsch, Seide, Taunus** u. **Phantasiestoffen** bezogen z. B. **Sopha's, Divan's, Schlafsopha's, Chaiselongues, Conseuse** und **Sessel. Mahagonie-** und **Nußbaum-Spiegel** und **Trümeaux, Buffets** in ganz neuen und prachtvollen Mustern, **Kleider-Bücherspinden, Silberspinden** und **Vertikows** in aparten modernen **Modellen, Bettstellen** und Matratzen, alle Sorten **Tische, Nähtische, Etagèren, Klavierfessel, Herren-** und **Damen-Schreibtische, Cylinder-Bureaus.** Große Ausstellung stylgerechter Möbel für **Salon-, Speise-, Herren-** und **Schlafzimmer** in Eichen geschnitzt sowie auch schwarzmatt, Nußbaum matt und polirt. Alleinverkauf der echt Wiener Stühle von Gebr. Thonet, sowie eiserne Gartenmöbel und Bettstellen. Für nur ganz solide, haltbare, gediegene Arbeit leiste unbedingt Garantie. Transport nach außerhalb mit eigenem Möbelwagen.



Da ich nun meine Werkstätte durch Berliner Kräfte vergrößert habe, so empfehle ich mich auch im Aufpoliren von Möbel und Klavieren und leiste stets für deren Haltbarkeit Garantie.

Chr. Schellens,
Möbelfabrik.
Neuß gegenüber der neuen Post.





Folgende Geschäfte führen Depot des

Konkurrenztabaks:

Frz. Bruckmann, Niederstrasse,
Wwe. Joh. Gummersbach, „
Carl Wilh. Korten, „
Jac. Meyer, „
Casp. Heinr. Röttgen, „
H. Schröder, „
Friedr. Wilh. Cremer, Büchel,
Aloys Kamphausen, „
Jos. Kronen, „
Fr. Eichmann, Markt,
Geschw. Linnartz, „
S. L. Cohn, Krämerstrasse,
Th. Draht, Zollstrasse,
Wwe. H. Josephs, „
Gertrud Meller „
Jos. Mertens, „
H. Mobis, Zollstrasse,
Joh. Frings, Oberstrasse,
Math. Gross, „
Conr. Hartmann, „
Bernh. Hermes, „
Gebr. Klussmann, „
Jac. Linnartz, „
Joh. Spicker, „
Jos. Uhlenbroich, „
Willems & Bremm, „
Josten-Busch, Glockhammerstrasse,
W. Küppers, „
Math. Hülser, Rheinstrasse,
P. J. Schneegans, „
W. K. Schmitz.
J. A. Willichs, Wevelinghoven.



Fr. Muscheln, und **Vollhäringe** per St. 6 Pfg. u. türkische **Pflaumen** per Pfund 22 Pfg. F. Wimmer.

Schreinergesellen gesucht.
Promenade 35.

Ein **Klempnergeselle** gesucht **A. Sturm,** Niederstr. 68.

Concert in Gohr.

Sonntag den 9. August findet in meinem Saale

CONCERT

statt, zu welchem Herr Concertmeister Joseph Schwarz, sowie namhafte Solisten vom Kölner Stadttheater und mehrere Mitglieder des Kölner Liederkranzes ihre freundliche Mitwirkung zugesagt haben.

Programm an der Kasse. Anfang punkt 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
Ferd. Aug. Eichhorn.

Krieger Verein
Holzheim.

Sonntag den 16. August feiert der Kriegerverein zu Holzheim im Saale des Herrn Brücken sein **1. Stiftungsfest,** durch

Concert und Ball.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Personn 50 Pfg., wozu einladet
Der Vorstand.

Preiskegeln

um verschiedene Preise, Sonntag, den 9. August, bei **Broich,** Wallrath.

Daunen, Bettfedern, Pflanzendaunen, wollene Flocken in schöner staubfreier Waare empfiehlt die Bettwaarenhandlung von

Jg. Lindner,
Niederstraße Nr. 36.

Sarg-Magazin,
Mechan. Bau- und Möbelschreinerei
von
Heinrich Hahn,
Promenade 35,
empfiehlt große Auswahl aller Sorten **Särge** sowie **alles Zubehör** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grabsteine

in Granit, Marmor und Sandstein, in schöner Ausführung zu billigen Preisen.

Steinhauerei u. Baumaterialienhandlung
von
Jean Willichs,
Grevenbroich, Bahnhof.

Für **Sattler-, Polsterer, Sopha-** und **Sesselgestelle** jeder Art empfiehlt **Carl Schmidt,** Crefeld.

Ein einspänniges **Pferdegeschirr** billig zu verkaufen.

Michaelstr. 53.

Einen gut erhaltenen **Backofen** steht zum Abbruch zu verkaufen.

Neuß, Oberstr. 78.

Ein Knabe von ordentl. Eltern sucht Stelle als **Comptoirlehrling.**

Oberstr. 122.

---

2. Müller pr. halben August gesucht. Guter Schärfer und beste Zeugnisse Bedingung.

F. Drees, Wevelinghoven.

Ein braves **Mädchen** für alle hausarb. auf 1. Okt. ges., am liebsten vom Lande. Näh. in der Exp.

Ein anständ. **Mädchen** kann das Kleidermachen erlernen. W. s. d. E.

Eine stille Familie sucht per 1. Oct. ein braves **Mädchen,** welches Küche und Hausarbeit versteht.

Die Exp. sagt wo.

Eine angehende kathol.

Ladengehülfin

sucht in einem Kurz- u. Wollwaaren- oder ähnlichem Geschäft per 1. Oct. Stelle. Offerten C. P. C. postlag. M.-Gladbach.

Eine zuverlässige, ältere

Haushälterin,

welche die Hausarbeit gründlich versteht, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sofort gesucht. Näh. i. d. Exp.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Grosser Ausverkauf von Resten.

Reste Schwarz und Farbige **Cachemires,** einzelne Kleider,
Reste einfarbiger und gemusterter **Kleiderstoffe,** einzelne Kleider,
Reste Buxkins für Beinkleider, Anzüge und Paletôts,
Reste Gardinen Stückwaare und Abgepasst 1 bis 4 Fenster,
Reste Hausmacher **Halbleinen** und **Leinen** in allen Breiten,
Reste Weiss **Hemdentuch, Piqué** und **Negligé-Artikel,**
Reste Bettbarchent, Drell und **Bettmöbel,**
Reste Blaudruck und **Siamosen** für Kleider und Schürzen
zur **Hälfte** des **Werthes** und **darunter.**

Da unsere Lager bis zum 15. September gänzlich geräumt sein sollen, so werden sämmtliche Vorräthe in

Manufactur-Waaren, Herren- und Damen-Confection

zu ganz erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

D. Hirsch in Hülchrath.
J. Hirsch in Neuß, Oberstr. 108.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Samstag den 8. Aug., Abends 9 Uhr,

3. General-Versammlung
in der Tonhalle.
Wahl des Obersten und der Majore.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Nichtmitglieder können sich an der Cassa einschreiben.

Das Comité.

Restaur. „zum Vater Rhein" Grimlinghausen.

An den 3 Kirmestagen findet im oberen Saale von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Wwe. Franz Cores.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Rennen zu Jülich



Sonntag den 9. August, Nachm. 2½ Uhr,
auf dem Artilleriefahrplatz, unmittelbar bei der Stadt.

1. **Trabreiten** für schwerste Ackerpferde.
2. **Trabreiten** für leichtere Ackerpferde.
3. **Hürden-Rennen.**
4. **Flachrennen.**
5. **Offizier-Steeple-Chase.**
6. **Trabfahren.**
7. **Flachrennen.**
8. **Verkaufs-Hürden-Rennen.**
9. **Steeple-Chase.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder:

1. Passe-partout: 4 Mark. 2. **Tribüne:** 2 Mark. 3. **Reiter:** 3 M. 4. **Fahrplatz:** 50 Pfg. 5. **Wagen:** 5 M.

Jeder Insasse eines Wagens, welcher nicht im Besitze einer der ad 1 bis 3 bezeichneten Karten ist, hat eine besondere Karte à 1 M. zu lösen.

Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.

Seitens der Eisenbahn-Verwaltungen werden Abends **Extrazüge** nach allen Richtungen eingelegt, worüber besondere Bekanntmachungen erfolgen. Abends 8 Uhr:

Grosser Fest-Ball

im Honnefh'schen Saale.

Der Vorstand des Jülicher Renn-Vereins.



Grimlinghauser Schützen-Fest 1885.

Samstag den 8., Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. dss. Mts.

feiert die **Grimlinghauser Schützen-Gesellschaft** ihr **diesjähriges Schützenfest** in folgender Weise:

Samstag den 8. d.: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner, Abends 8½ Uhr: **Fackelzug** durch den Ort nach dem Schützenzelte zur Abhaltung der **letzten Generalversammlung.**

Sonntag den 9. d.: Morgens 5 Uhr **Reveille,** Nachmittags 3 Uhr:

Große Königs-Parade,

nach derselben **Zug zum Schützenzelte,** woselbst **Preis- u. Königsvogelschießen** stattfindet, verbunden mit

Volksbelustigung und Tanzvergnügen.

Montag den 10. d.: Morgens 5 Uhr **Reveille,** 10 Uhr:

Wachtparade u. Concert,

im Schützenzelt, 2 Uhr Nachmittags: **Zug durch den Ort** nach dem Schützenzelte, **Fortsetzung des Schießens, Volksbelustigung und Tanzvergnügen.**

Dienstag den 11. d.: Morgens 5 Uhr **Reveille,** 10 Uhr:

Concert

im Schützenzelt, 2 Uhr: **Zug durch die Gemeinde** zum Schützenplatz, wo die **Fortsetzung des Schießens, Volksbelustigungen und Tanzvergnügen** stattfindet. Nach beendigtem Schießen **Proclamation des neuen Schützen-Königs** und Abends 9½ Uhr:

Glänzender Krönungs-Ball.

Es ladet ergebenst ein

Das Comité.

Grimlinghauser Kirmes.

Sonntag den 9., Montag den 10., und Dienstag den 11. findet bei den Unterzeichneten:

Freiball

statt, wozu ergebenst einladen

Geschw. Wittgens.

Grimlinghauser Kirmes.

Leuchtenberg's Lokal.

Sonntag den 9., Montag den 10. und Dinstag den 11. Aug. findet

BALL

statt. Empfehle gute Küche und reine Weine.

Jacob Leuchtenberg.

Grimlinghauser Kirmes.

Sonntag den 9., Montag den 10., und Dienstag den 11. findet bei den Unterzeichneten:

Freiball

statt, wozu ergebenst einladen

Geschw. Wittgens.

Capellen.

Sonntag, den 16. August findet im Saale der Wittwe Rembold Nachmittags von 4 bis 8 Uhr:

Frei-Ball,

später:

BALL

statt. Entree für Herren 50, Damen 25 Pfg. Es ladet im Namen des Comite's ergebenst ein

Frau Wittwe Rembold.

Grimlinghauser Kirmes.

Grimlinghauser Hof.

Am 9., 10. und 11. August findet in meinem bekannten Lokale

Frei-Ball statt.

Gute Küche. Es ladet ergebenst ein

Feine Weine. **Carl Bongartz.**

Orchester: **Lück'sche Capelle.**

Theater

in Wevelinghoven

im Saale des Hrn. Schnorrenberg.

Sonntag den 9. August c.:

König u. Straßentänzerin.

Donnerstag den 13. August c.:

Benefiz f. Willi Hermanns

mit **Freiverloosung eines Fruchtkörbchens** im Werthe von 30 Mk.

Anfang 8½ Uhr.

W. Hermanns.

Hierbei ein zweites Blatt und das „St. Quirinusblatt."

Nr. 177. Samstag, 8. August (Cyriakus.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 5. Aug.

Als ich neulich den sog. „Restaurationswagen" besteigen wollte, der zwischen Berlin und Eisenach in den Tagesschnellzügen verkehrt, wurde ich schon an der Treppe mit der Frage empfangen: „Spielen Sie Scat?" Da ich während meiner Studienzeit diesem namentlich in den ersten Semestern sehr beliebten Zweig der „allgemeinen Bildung" mich mit einigem Fleiß und Erfolg gewidmet hatte, so konnte ich die Frage nicht verneinen; sofort schleppte man mich mit freundlicher Gewaltthätigkeit an den Scattisch, und von dem Augenblick an ging für uns die ganze Reise in Solo's, Grand's und Null's auf: es war nicht möglich, die beiden Scatfanatiker zu einer Pause, zu einem Ausblick auf Land und Leute zu bewegen; außer den „vier Buben" interessirt sie kein menschliches Wesen, und ihre ganze Neugier concentrirt sich auf das, was im Scat lag, so daß sie von dem, was zu beiden Seiten des Schienenstranges lag, nichts wissen wollten. Als der Zug an meinem Ziele ankam, warfen die Beiden sofort ihre Angeln nach einem neuen „dritten Mann" aus, und, ehe ich den Wagen verlassen, wurde bereits wiederflott „gereizt."

Es ist in der That eine Art Scatfieber unter der männlichen Bevölkerung epidemisch geworden. Wer die Verbreitung dieses Spielbacillus nicht selber beobachtet hat, kann sie aus der Alles controlirenden Statistik kennen lernen. Im Jahre 1884/85 (vom April zu April gerechnet) wurden in Deutschland 300,000 Kartenspiele mehr angefertigt, als im Vorjahre. Daß dieser Zuwachs wesentlich auf das Scatspiel fällt, zeigt der Umstand, daß der Verbrauch an Kartenspielen mit 52 Blättern (Whistspiele) von Jahr zu Jahr zurückgeht; es kommt also noch mehr, als 300,000 Stück, als Zuwachs auf die 32-blätterigen Spiele (Piquetspiele). Von letzteren wurden für den inländischen Gebrauch 3,291,944 Stück versteuert; also auf je 14 Personen (Weiber und Kinder eingerechnet) kommt schon alle Jahr ein Kartenspiel. Wenn man bedenkt, wie lange in den gewöhnlichen Bürger- oder Arbeiterkreisen ein jedes Spiel herhalten muß, wievielmal die Karten durch die Hände der Spieler laufen, ehe sie wegen allzustarker Verletzungen oder gar zu dicker Fett- und Schmutzschicht in Ruhestand versetzt werden, so erscheint die obige Verbrauchsziffer riesig hoch und die Spiellust außerordentlich ausgebreitet.

Ein gutes Zeichen ist die Neigung zum Spiel bekanntlich nicht, aber sie kann wenigstens Anspruch auf das vielumworbene Eigenschaftswort „national" machen. Die alten Deutschen, welche meistens auf Bärenhäuten gelegen und „immer noch eines" getrunken haben sollen, waren laut Tacitus dem Glücksspiel sehr ergeben. Sie pflegten sogar, wenn ihnen das Kleingeld ausging, ihre eigene Freiheit auf's Spiel zu setzen — aber erst, nachdem sie auch ihre Frauen verknobelt hatten. Ob die Sache wirklich so schlimm gewesen ist, wie der melancholische Römer sie uns geschildert hat, wollen wir dahin gestellt sein lassen; jedenfalls war aber das Spiel unserer Vorfahren schlimmer als das unserige; denn sie kannten blos Glücksspiele nach Art unserer Würfelspiele; ein Kartenspiel, welches auf der Verbindung von Zufall und Geschicklichkeit beruht, wie unsere Whist-, Solo- oder Scatpartien, kannten sie nicht.

Zwischen Spielen und Spielen ist ein gewaltiger Unterschied, wie zwischen Trinken und Trinken. Wer sich gelegentlich einen Trunk Bier oder Wein genehmigt, ist deßhalb kein Säufer, und wer manchmal mit seinen guten Freunden einen „Scat drischt", ist deßhalb noch kein Spieler. Man muß sehr unterscheiden zwischen Spielen, die bloß aus Gewinnsucht, und solchen, die des Zeitvertreibs wegen gespielt und bloß mit kleinen Einsätzen etwas piquant gemacht werden. Wie das Bier den Branntwein vielfach aus dem Felde schlägt, so ist das harmlose Gesellschafts-Spiel sehr geeignet, das schlimmere Hazardspiel zu verdrängen. Andererseis aber kommen auch Fälle vor, wo der Biergenuß dem Branntwein die Wege ebnet und wo ein harmloses Spielchen die Einleitung zu einem leidenschaftlichen „Tempel" oder „21" bildet. Es geht hier wie bei so vielen andern Dingen: alles, was wir „Vergnügen" nennen, hat eine gute und schlechte Seite. Zum besonderen Lobe des Scats müssen wir aber hervorheben, daß er außerhalb seines Ursprungslandes Altenburg meistens nur um geringe Einsätze, mehr der Unterhaltung als des Gewinnes wegen gespielt wird. Der Scat ist auch in Folge seiner frischen, lebhaften, kurzen und wechselreichen Spielart besonders geeignet, ohne Reizung des Eigennutzes den Geist zu fesseln.

Es wird mit dem Kartenspiele viel Zeit todtgeschlagen; so klagen besonders die Frauen, deren Männer an den „Scatabenden" sich absentiren und manchmal das Wiederkommen bis nach Mitternacht vergessen. Daneben ist aber auch nicht zu verschweigen, daß ein ehrsames Spielchen, manchmal schlimmere Dinge verhütet. Die Menschen sind Menschen; sie wollen und müssen nach des Tages Last Erholung für die Nerven haben, die immer mehr angespannt sind, je schärfer der „Kampf um's Dasein" sich gestaltet. Das Beste ist nun schon, wenn die Leute sich am Abend zusammensetzen, um in freundnachbarlicher Munterkeit ein gescheidtes Gespräch zu führen. Aber leider Gottes ist die Gescheidtheit bei der großen Mehrzahl nicht so weit her; gar bald ist das Gespräch mit dem Wetter und der Ernte, dem Gemeindewohl und der Krieg- und Friedensfrage fertig geworden; bleibt man nun noch müßig sitzen, so geht es trotz des 8. Gebotes über die abwesenden Nächsten her; denn bekanntlich ist es eine große Unwahrheit, daß bloß die Frauen beim Kaffee den Klatsch betreiben; die Männer hinter ihrem Bier- oder Weinglas verstehen sich auf die grobe und feine Durchhechelei ebenso gut. Da scheint mir nun, daß es noch viel besser ist, ein Scat oder Solo oder Schafskopf um einige Kupfermünzen zu spielen, als den ganzen langen Abend mit einem dummen, liebloſen oder gar geradezu verleumderischen Geträtsche todtzuschlagen. Die Langeweile führt auch oft, wenn die Gelegenheit günstig ist, zu noch viel schlimmeren Dingen, die man nicht gern bespricht; eine Tafelrunde, die sich mit dem „Buch der vier Könige" unterhält, ist doch weit erhaben über eine Gesellschaft, die sich durch den Müßiggang zur Unmäßigkeit, zu frivolen Reden oder gar frivolen Handlungen verleiten läßt!

Das Kartenspiel ist also ein Uebel, aber sehr oft ist es das kleinere Uebel, durch welches ein größeres hintangehalten wird. Jeder Einsichtige, muß die eigennützigen, leidenschaftlichen Spiele auszurotten suchen; aber alle, auch die harmlosesten Gesellschaftsspiele in Acht und Bann thun zu wollen, wäre zu weit ergangen. Tod dem Hazardspiele, aber Duldung dem Zeitvertreibs-Spiele.

Die beste Art, das Kartenspiel zu bekämpfen, ist die Einführung besserer Unterhaltungsmittel, die an dessen Stelle treten können, in dieser Hinsicht möchte ich z. B. auf das Dame- und das Schachspiel aufmerksam machen. An den

---

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.
Von A. G.

17) (Fortsetzung.)

Für den Moment schienen diese Worte an Sepp wahrlich nicht wirkungslos vorüber zu gehen. Pater Angelus glaubte, einen Anflug von Reue, Scham und Betrübniß in dessen Zügen ausgeprägt zu finden und ein Strahl von Hoffnung erhellte sein Gemüth, als er fortfuhr: „Ich spreche zu dir an Gottes statt, und der Herr ruft dir zu: „Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken." Siehe Sepp, du siehst, daß ich bereits Alles weiß, was auf deinem Gewissen hauptsächlich lastet, wenn du dich dieser Last entledigen willst, so komme zu mir, ich bin jede Stunde, jeden Augenblick bereit, deine Beichte entgegenzunehmen, ich will dein Leiter, dein Führer sein zur Bahn des Guten und, wenn ich das verlorene Schäflein zu Gott zurückgeführt haben werde, wird eine größere Freude im Himmel sein, als über neunundneunzig Gerechte die der Buße nicht bedürfen. Komme nächsten Samstag zu mir und Alles wird dann recht werden." Damit verabschiedete sich der eifernde Seelenhirt, hoffend, seine Worte werden auf gutes Erdreich gefallen sein, denn Sepp nickte bisweilen zustimmend mit dem Haupte und versprach zum Schlusse aufrichtige Buße und Besserung, auch bat er den Pater, bei Roserl für ihn um Verzeihung anzuhalten, was dieser auch zusicherte. Voll von guter Hoffnung entfernte sich der fromme Pater. Daß der gute Seelenhirt sich zur Zeit noch verrechnete, sollte er bald erfahren.

Kaum hatte der Pater das Haus verlassen, so waren dessen Worte in Seppen's Ohren verhallt, sein Gemüth war bereits so verhärtet, daß die liebereichen Ermahnungen nicht Wurzel fassen konnten. Sein Hauptgedanke war: „Also ist die Sache dem Gerichte nicht angezeigt, ich habe demnach dieserhalb nichts zu fürchten. Nun werde ich mit dem Almröserl schon fertig werden, hat sie jetzt kein weiteres Wesen aus der Sache gemacht, dann sagt sie auch jetzt nichts mehr, und die Geschichte verraucht."

„Es ist jetzt das Klügste, dem Röserl und ihrem Vater gegenüber gute Saiten aufzuziehen; ich habe dem Mädel ja weiter nichts gethan, als ein wenig ihm gedroht, — aber das Messer, das Messer, nun ja, ich habe sie damit nur erschrecken wollen, ich glaube das gute Ding wird dies auch glauben, und dann ist die ganze Sache abgethan. Im Grunde genommen ist das Ganze nicht des Aufhebens werth. Bah, — ich werde die Geschichte schon in's alte Geleise bringen. Also der Vater war es, der mich in meinem Vorhaben überrascht hat, dem geht es gewiß jetzt auch so schlecht wie mir, weil er das Dirndl aufsucht, hat, wie es scheint, nie was von ihr wissen wollen, ist der nämliche Lump wie ich selbst. — Und der Pater — hm, arbeiten, meint er, sollte ich, der hat gut reden, ich arbeite genug, oder ist es keine Arbeit, wenn man ganze Nächte in der Gefahr, von einem Jäger erwischt zu werden, auf den unwegsamsten Felsenpfaden herumklettern muß, keinen Augenblick vor dem Tode sicher? Und wie manche Nacht ist all' mein Spähen, meine Mühe erfolglos, und hat man einmal was erwischt, welche Mühe, welche Angst so ein Stück in der Gefahr, einem Häscher damit zu begegnen, nach Hause schleppen zu müssen um der wenigen Groschen willen, die man dabei verdient! Da hat es der Pater doch viel besser, der hat sich um nichts zu kümmern, nichts zu sorgen und kennt nichts von Gefahr. Beten soll ich — beten, — um was? Wird Gott mich hören, wenn ich ihn anrufe, mir bei meinen nächtlichen Wanderungen irgend ein Stück Wild bequemer in meinen Bereich zu senden? Gewiß nicht, was kümmert sich der um mich und um meine Geschäfte; da hätte er viel zu schaffen, wenn er für jeden sorgen müßte. Auch bin ich zum Beten noch viel zu jung. Ein kopfhängender Betbruder kann ich im Alter noch werden, wenn mich nicht vorher eine Kugel trifft oder ein Abgrund in den Bergen verschlingt, wo man vielleicht nach Jahren meine Gebeine findet. Herr — mir graut's."

Das waren Seppens Gedanken, als der Pater voll froher Hoffnung den Heimweg antrat, in der Meinung, er habe bereits einen weiten Schritt im Bekehrungswerke gethan. Es kam der Samstag und Pater Angelus wartete vergebens auf Sepp, was den guten Mann tief in der Seele betrübte.

Seppens Mutter ward auf ihr Befragen, was der Pater von ihm gewollt, mit einer Lüge abgefertigt und die Sache ging den gleichen Gang. Es kam der nächste Samstag, Sepp ließ sich auch heute nicht im Kloster sehen.

Inzwischen ward die Kunde von Martl's Unfall und der Aufopferung Röserl's durch die Gegend und auch zu Seppen's Ohren gedrungen. „Ei, ei," dachte dieser, „so steht die Sache, habe ich es doch längst gedacht, die zwei haben sich gern; deswegen habe ich immer an Martl geschürt und das Mädel vor ihm verdächtigt; ha! so etwas wagt man nicht für einen Menschen, ohne bis über die Ohren verliebt zu sein. Die zwei sind es auch, sie stellen sich nur anders vor den Leuten, damit man ihr Verliebtsein nicht merken soll, denn der Martl müßte sich ja doch vor allen Dirndln der Gegend mit solch' einem hergelaufenen Weibsbild schämen, das man daheim wegen irgend einer Schlechtigkeit verjagt hat. Wartet nur, euch Beiden mache ich doch noch einen Strich durch die Rechnung. Hast du mich verschmäht, soll dich auch kein Anderer kriegen, du falsche Dirne, du!"

Statt dem Mädchen Dank zu wissen, daß sie zu seinem Verbrechen schwieg und ihre Todesangst, ihren Schreck ihn nicht entgelten ließ, wuchs sein Haß nur noch mehr. Die Qual der Eifersucht hatte ihn jetzt erfaßt und stachelte sein Rachegefühl nicht bloß gegen das Mädchen, sondern auch gegen den begünstigten Martl, welch' Letzterem er unter dem Scheine erheuchelter Freundschaft sich wieder zu nahen beschloß; wie er seine Pläne durchführen könne, war eine Frage der Zeit.

Martl ging seit dem Tage seiner Rettung auf dem Eise trauernd und kopfhängend herum; er mied jedes Vergnügen, jede Gesellschaft. Die Mutter konnte sich anfangs den Grund seiner Verstimmung nicht enträthseln; aber ein Mutterauge sieht scharf. Nach vielen Fragen, die sie an sich selbst gestellt, nach allen Beobachtungen, die sie an ihrem Sohne machte, besonders aus den lebhaft hingeworfenen Worten desselben, begleitet von einem seltsamen Aufleuchten des Auges, wenn sie das Gespräch auf das Almröserl lenkte, während er darauf wieder in tiefes Sinnen verfiel, calculirte das gute Weib bald heraus, daß ihr Sohn eine tiefe, gründliche Neigung zu seiner Retterin gefaßt, welches Resultat ihr keineswegs unangenehm, sondern sogar sehr willkommen war; denn sie liebte selbst das gute, fleißige und fromme Kind, und malte sich eine glückliche Zukunft, wenn sie das Mädchen als künftige Schwiegertochter im Hause sähe.

Mit ihrer neuen Magd höchst unzufrieden, beschloß sie, Röserl aufzusuchen und sie wieder für ihre Dienste zu erbitten. Jedenfalls wünschte sie, selbe wieder als Sennerin für den Sommer auf die Alpe zu gewinnen, nebenbei wollte sie das andere Mädchen zur Stütze im Haushalte und bei der Feldarbeit im Sommer beibehalten.

Unterdessen hatte der Frühlingssonne steigende Kraft langsam die Schneehülle von den Niederungen weggezogen, nur noch die Gipfel der Berge trugen ihre schimmernden Schneekappen, in den Thälern fing es an zu grünen. An den Aesten der Bäume setzten sich zarte Knospen an, milde Frühlingslüfte durchschwebten das Thal, und, während das Schneeglöckchen auf den Bergen unter der Schneehülle sein Haupt erhob, blühten unten die Priemeln, die wilden Veilchen, als Erstlinge Flora's, zur Freude der Kinder, welche, wieder der warmen Stube entfliehend, draußen sich tummelten und schäkerten, während die Vögel geschäftig von Ast zu Ast hüpften und in frohen Liedern die wärmende Sonne begrüßten.

Almröserl lebte mit ihrem Vater in stiller Häuslichkeit und Zurückgezogenheit. Sie nähte und spann emsig den ganzen Tag, um zu verdienen, da sie das ererbte Geld dem Va-

langen Winterabenden bieten diese Spiele, bei denen die Geschicklichkeit das Scepter führt und die Habgier ausgeschlossen ist, eine treffliche Unterhaltung für alle Familienglieder. Das Schachspiel ist freilich kein Kinderspiel; darum fängt man am Besten mit der einfacheren „Dame“ an. Während einige Leute das Schach zu schwierig finden, halten sie das Damespiel für zu einfach und monoton. Letzteres ist ein Zeichen, daß die Betreffenden diesem Spiele noch nicht auf den Grund gekommen sind. In der Reclam'schen 20-Pfennig-Bibliothek hat Jean Dufresne ein ganzes Buch über das Damespiel erscheinen lassen, welches mit seinen 200 interessanten Schlußspielen und Aufgaben den Beweis liefert, daß auch hinter diesem anscheinend so einfachen Damenkrieg ein gutes Stück strategischer Weisheit steckt, wenn man nicht bloß aufs Gerathewohl ziehen, sondern mit Ueberlegung die Steine führen will. — Je empfehlenswerther diese Berechnungsspiele sind, desto schlechter sind die mannigfaltigen Würfelspiele, welche als „Glocke oder Hammer“, „Reise um die Welt“ und in allerhand andern geographischen und phantastischen Ausschmückungen in die Kinderstuben eingeschleppt werden; dahin gehört auch das vielverbreitete Lotto. Man sollte von den Händen der Kinder Alles fern halten, wobei irgend ein Art von Würfeln oder Nummerziehen vorkommt, das heißt nichts anders, als in den Kinder den Hazardteufel erwecken. Die Staats-Lotterie hat sowieso Zulauf genug; wir brauchen wahrlich nicht unsern Kindern die Spiellust einzuimpfen. Zum Würfelbecher greift der Jüngling immer noch zu früh; man braucht ihn in die Mysterien des „Knobelns“ nicht schon einzuweihen, wenn er kaum die eigene Nase putzen kann.

„Ach was!“ — höre ich da eine Mutter sagen — „solche Spiele sind ja in allen Spielwaarenhandlungen zu haben, man findet sie fast in allen Häusern, die Kinder freuen sich daran, aber sie denken nichts Böses dabei; was kann das schaden?“ Eine Unsitte wird durch die Zahl ihrer Anhänger nicht besser. Es ist ein Hauptfehler vieler Eltern und Erzieher, daß sie glauben, das Kind denke sich nichts dabei.“ Die geistige Empfänglichkeit und die sittlichen Instincte sind gerade beim Kinde außerordentlich scharf und lebhaft. Das Kind kann seine Schlußfolgerungen nicht im Worte kleiden, aber es zieht sie rastlos und mit großer Energie aus den Eindrücken, die sein Geist gierig einsaugt. Ein unbedachtsam hingeworfenes, leidenschaftliches oder allzufreies Wort der Eltern kann in dem Kindesgemüthe eine Revolution hervorrufen, die für das ganze Leben wirksam bleibt. Ein Scherz, ein Spiel, bei dem sich die Eltern gar nichts denken, wirkt auf das Kind oft ein, wie ein Biß in die Frucht des Erkenntnißbaumes, so daß sich an diese Kleinigkeit ganz neue Gedanken- und Gefühlsregungen knüpfen, deren Ende nicht abzusehen ist.

Die gefährlichen Leidenschaften, welche in dem Kinde schlummern, gleichen den zarten Schneeflöckchen, welche um den Gipfel eines Berges lagern. Ein Hauch, ein Knall genügen, um das erste Flöckchen in Bewegung zu setzen, das erste stößt das zweite an, die beiden das dritte und vierte und so geht es weiter und weiter, bis die verheerende Lawine unaufhaltsam herniederbraust. Hütet euch, die Flocken anzustoßen, so lange der Schnee in der jungen Seele noch locker ist. Unachtsamkeit und Unverstand richten in der Erziehung im Ganzen viel mehr Schaden an, als die böse Absicht der Pfleger.

---

ter als Nothpfennig für sein Alter und eine allenfallsige Krankheit aufsparen wollte.

Eines Abends saß sie sinnend auf der Bank vor dem Häuschen, welche sie unter einem großen Lindenbaume als Sommersitz für sich und den greisen Vater aufgerichtet hatte, und überließ sich den Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit. Sie dachte unter Anderm auch wieder an die Scene am brechenden Eise, wo sie den Martl in höchster Todesangst schwebend getroffen hatte.

Plötzlich hörte sie leise Tritte hinter sich durch die tiefe Ruhe der Umgebung zu ihren Ohren dringen. Rasch wendete sie sich um und — vor ihr stand Pater Angelus.

Freudig sprang sie vom Sitze auf und streckte, freundlich grüßend unter einer tiefen Verbeugung ihm ihre beiden Händchen entgegen.

Der Pater sah recht wehmüthig darein, sein Gruß war von einem tiefen Seufzer begleitet, was dem Mädchen sofort auffiel. Sie fragte nach der Ursache seines Kummers.

„Mein liebes Almröserl,“ sagte der Pater, „ich gehe schon geraume Zeit ein verirrtes Schäflein suchen, aber vergebens, es läßt sich nicht finden. O der Sepp, der Sepp,“ fuhr er kopfschüttelnd fort, „ich glaubte, ihn zu Gott zurückzuführen, aber er weicht mir geflissentlich aus; er folgt nicht dem Rufe des wohlmeinenden Freundes. Es rückt jetzt die Zeit der Fasten ihrem Ende zu, Sepp versprach mir schon vor Wochen, zu mir zu kommen, vergeblich harre ich seiner. Ich fürchte, Gott hat ihn verworfen, weil er gegen alle Ermahnungen ein so verstocktes Herz zeigt; ich habe für ihn gebetet, aber mein Beten bleibt unerhört; ich weiß nicht, wo der Bursche sich herumtreibt.“

„Er hat seine eigenen Wege, entgegnete Röserl, ich habe ihn, als ich noch auf der Alm war, gar oft mit seinem Stutzen in den Wald streifen sehen, und oft hat michs gewundert, das kein Jäger ihn erwischt; er ist schlau und behende, und verwegen genug, den nächst besten, der ihm in den Weg käme, niederzuschießen; das scheinen die Jäger wohl zu wissen, daher sie ihn ungeschoren lassen.“

„Aber einmal wird das Maaß sich erfüllen, der Krug geht zum Brunnen bis er bricht,“ fiel der Pater ein, „und das hätte ich verhindern mögen; oh, es wäre mir ein entsetzlicher Gedanke, ihn dereinst unbußfertig gestorben und seine arme Seele verloren zu wissen.“

„Nun Hochwürden! Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, wir wollen gemeinsam für sein Seelenheil beten, vielleicht erhört uns Gott dann doch, lächelte das Mädchen, die Hand des Priesters küssend, der sich zum Heimweg anschickte. Die Nacht mit ihren schwarzen Schatten, lagerte sich bereits über das Thal und schon flimmerte der Himmel in tausend und tausend Sternen durch die kahlen Aeste der Bäume hiernieder. (Fortsetzung folgt.)

Eine katholische Vergnügungs-Reise.

Diese Ueberschrift wird Manchem etwas sonderbar klingen, da man es nicht gewohnt ist, die Erholungsfahrten, Sommerreisen, Vergnügungstouren ꝛc. mit der Religion in so engen Zusammenhang zu bringen.

Freilich, der Kranke, dem vom Arzt eine Cur im Land- oder Seebad oder im Gebirge vorgeschrieben wird, macht eher eine medicinische als eine katholische Reise. Aber bei den Leuten, die der ärztlichen Hülfe nicht bedürfen, sondern sich bei einer etwaigen Sommerfahrt Ziel und Weg frei wählen können, ist der Rath sehr am Platze, den unsere Ueberschrift andeutet. Um es gleich offen herauszusagen: Alle, die es können, sollen zu Ende August eine Vergnügungsfahrt (im besten Sinne des Wortes!) nach Münster in Westf. zur Katholiken-Versammlung machen.

Schreiber dieses ist keineswegs vom dortigen Localcomité oder von sonstigen Interessen beeinflußt. Er hat persönlich kein anderes Interesse an der Sache, als daß er selber nach Münster zu gehen gedenkt und deshalb möglichst viele liebe Gesinnungsgenossen dort sehen möchte. Aber aus vollster Ueberzeugung möchte er für die Versammlung „Reclame“ machen; denn in der That gibt es keine angenehmere und zugleich nützlichere Reise, als zu dieser Versammlung.

Man begegnet hier und da ganz verkehrten Ansichten über die Katholiken-Versammlungen. Der Eine sagt, er sei nicht fähig und würdig, in einem so hohen Rathe zu sitzen, der so große Fragen erörtere; der Zweite meint, es sei zu lästig und anstrengend, eine so zahlreich besuchte Versammlung mitzumachen; der Dritte behauptet, die Reden und Beschlüsse ständen ja nachher in der Zeitung, und da könne man sie mit eben so viel Nutzen lesen; der Vierte zählt den Inhalt seines Portemonaies und meint, das einheimische Schützenfest müsse er doch mitmachen, und dann bliebe ihm für eine Fahrt nach Münster kein Geld; der Fünfte möchte wohl fahren, aber da er nicht rechtzeitig zu einem Entschluß kommt, so ist er am entscheidenden Tage verhindert und tröstet sich mit der Erwägung, daß ohne ihn die Sache ja auch recht gut gehe. U. s. w.!

Gott sei Dank, daß nicht Alle so denken. Sonst würde es um die Katholiken-Versammlung nicht besser aussehen, als um das Faß Wein, welches ein Rabbiner von seiner Gemeinde geschenkt erhielt; jedes Gemeindemitglied sollte eine Flasche zu dem Ehrenfaß liefern, und Jeder dachte, daß es doch nicht schaden würde, wenn sein kleiner Beitrag nicht gerade Wein, sondern Wasser sei; in Folge dessen war das ganze Faß — Pumpenheimer. Wenn jeder einzelne Tropfen sich für überflüssig hielte und zu Hause bliebe, würden alle Ströme trocken liegen. Nicht die Führer und Redner, sondern die Menge der Theilnehmer macht eine Versammlung groß, imposant, wirksam, fruchtbar.

Der Zweck einer solchen Versammlung ist nicht bloß die gründliche Erörterung von Fragen, die unser kirchliches und weltliches öffentliches Leben berühren, sondern ebenso die Anregung der Gemüther in den weitesten Kreisen. Nicht eine schwerfällige, langweilige Bearbeitung des trockenen Verstandes, sondern eine Erquickung, Erhebung, Neubelebung des ganzen Menschen wird angestrebt. Wie in einer guten Schule die Kinder sich gegenseitig erziehen, so ist auch auf einer solchen Versammlung die Wechselwirkung aller Betheiligten auf einander das erziehliche, anregende, zugleich ergötzende und fördernde Element.

Wer zu Hause im stillen Kämmerlein einen hübschen Vortrag liest, hat nicht den zehnten Theil von dem Genuß und dem Nutzen, den ihm derselbe Vortrag bereitet, wenn er ihn in großer, angeregter Versammlung von den Lippen eines Redners hört. Mag der Redner auch kein Cicero oder Windthorst sein — schon der Eindruck, den die versammelte Menge, der geheimnißvolle geistige Rapport zwischen den von demselben Gedankengange beherrschten Seelen auf jeden Theilnehmenden macht, erhöht die Wirksamkeit jedes Gedankens, jedes Wortes ins Tausendfache. Es geht hier ebenso wie beim Gesang: wenn Du allein mit Deiner dünnen Stimme das „Großer Gott, wir loben Dich!“ singst, so ist das sogar für Deine eigenen Ohren nicht besonders imposant; wenn aber in der Kirche Hunderte oder gar Tausende von denselben bescheidenen Stimmen zusammenklingen, dann braust das „Großer Gott“ in einem erhabenen Tonstrom dahin, als ob sich die Woge des Gesanges bis zu den Füßen des Allerhöchsten emporwälzen wolle, und Dein Herz fühlt sich mitgerissen von diesen Fluthen, hoch empor über all' die Nichtigkeit und Kleinigkeit des Erdenlebens.

Mit diesen herrlichen Versammlungen, in denen die freudige Begeisterung wie ein elektrischer Strom durch alle Theilnehmer fluthet, sind aber die Vorzüge einer solchen Zusammenkunft noch keineswegs erschöpft. Ebenso reich an Nutzen und Genuß ist der zwanglose gesellige Verkehr zwischen all' den Tausenden von Gesinnungsgenossen, welche von Nah und Fern herbeigeeilt sind. Freunde, welche die Lebensschicksale weit von einander verschlagen, finden sich wieder, neue Freundschaftsbündnisse werden geschlossen, ein reger Austausch von Ansichten, Erfahrungen, von gegenseitigen Ermunterungen, Tröstungen und Begeisterungen befruchtet Tag für Tag die Gemüther. Die Koryphäen unserer Partei, allen voran der unermüdliche Windthorst, mischen sich unter die Schaaren des Volkes; Führer und Soldaten hören und sehen sich nicht bloß gegenseitig, sondern auch ihre Hände und Herzen schließen sich zusammen in der einmüthigen Begeisterung für die eine große heilige Sache, die Aller Seelen gleichmäßig durchglüht, Aller Gemüther beglückt, Aller Augen leuchten läßt.

Diese gemeinsame Erhebung des Geistes, welche für jeden treuen Sinn eine reiche Quelle reinster Freude ist, wird dieses Jahr voraussichtlich besonders schön sich gestalten, da die Versammlung in der altehrwürdigen Stadt des hl. Ludgerus, der herrlichen Hochburg des westfälischen Katholicismus stattfindet. Münster mit seinen herrlichen Kirchen und seinem echt katholischen Volk in Stadt und Land übt schon durch seinen Namen eine große Anziehungskraft auf alle Katholiken aus; die Vorzüge des Ortes werden durch die Fülle der Zuströmenden noch unendlich gehoben werden.

Wer unserem Rathe folgt und die Fahrt nach Münster riskirt, wird sicherlich mit dem Bewußtsein heimkehren, daß es für einen Katholiken gar keinen schöneren und lohnenderen Sommer-Ausflug geben konnte. Also — auf Wiedersehen in der Festhalle zu Münster!*)

---

*) Für diejenigen Leser, welche des Reisens weniger kundig sind, dürfte wohl ein Hinweis auf die Vorzüge der combinirbaren Rundreisebillets am Platze sein. Namentlich den Süd- und Ostdeutschen (sowie auch den entfernter wohnenden Rheinländern) bietet sich dadurch eine bequeme und billige Reiseform. Das Billet gilt 35 Tage, auch für die Schnellzüge; es muß wenigstens 600 Kilometer umfassen; der Preis für 600 Kilometer ist etwa 20 M. in dritter, 30 M. in zweiter Wagenclasse. Da man sich die Touren selber auswählen darf, kann man fast ohne Mehrkosten noch einen Abstecher nach der einen oder anderen Stadt oder Gegend, nach Köln, an den Rhein, in den Harz, nach Thüringen ꝛc. an die Fahrt nach Münster anknüpfen. Das nöthige Material zur Erwägung und Festsetzung der Touren ist bei allen Billet-Expeditionen zu haben. Recht frühzeitige Erledigung der Sache ist anzurathen.

Rheinland-Westfalen.

△ **Neuß**, 6. Aug. In Bezug auf zwei Artikel in Nr. 167 und 175 d. Ztg., welche sich mit den Funden bei den Restaurationsarbeiten in der Quirinuskirche befaßten, erhalten wir eine Zuschrift, derzufolge die Bemerkungen über die Auffindung der Grabstätte Eberhards von Cleve, des angeblichen Stifters der Kirche, als verlorene Mühe bezeichnet werden. „Eberhard von Cleve,“ sagt die Zuschrift wörtlich, „wie überhaupt alle, welche als Glieder jenes Grafenhauses bis in das 12. Jahrhundert hinein genannt werden, nach neueren genealogischen Forschungen in den Annalen für die Geschichte des Niederrheins nur eine mythische Person. Ferner hat schon Lacomblet nachgewiesen, daß die beiden Schriftstücke, welche einen Grafen von Cleve als Stifter der Quirinuskirche nennen, Machwerke einer späteren Zeit seien, und seine Vermuthung, statt Cleve sei Kessel zu lesen, gewinnt aus anderen, unzweifelhaft ächten Documenten die größte Wahrscheinlichkeit. Die Aufzeichnung des Organisten Remmets über die 1771 geschehene Erhebung der Reliquien Eberhards, den er sogar zu einem Herzoge von Cleve macht, kann gar nicht in Betracht kommen; denn das Stiftsarchiv enthält weit ältere Aufzeichnungen angesehener Canoniker, welche das Streben der Aebtissin und der Canonissen, auf dem Chor die Grabstätte des Stifters der Kirche nachzuweisen und durch eine Gedenktafel zu markiren, als durchaus unhaltbar und geradezu als eite es Beginnen darstellen. Jene Gedenktafel ist denn auch bald wieder entfernt worden, und man hielt im Allgemeinen vor wie auch nach Remmets an der Tradition fest, das Grab liege unter dem Hauptthurm. Bei dem in der Krypta aufgefundenen Steinsarge läßt sich daher an jenes Grab nur unter der Voraussetzung denken, daß die Tradition irrig von dem Hauptthurm statt von dem „Stubbenthurm“, der jetzigen Kuppel über der Krypta, spricht. Wessen der Sarkophag gewesen, würde sich nur nachweisen lassen, wenn man eben nicht zu Remmets Zeiten bei Legung neuer Flursteine die alten Grabplatten entweder ganz entfernt oder durch Abhauen der Inschriften zur Benutzung als Flursteine nach damaligem Geschmack brauchbar gemacht hätte.“

Köln, 5. Aug. Die ‚Köln. Ztg.‘ schreibt: Die Zahl der fertigen und in Ausführung begriffenen Neubauten in der Neustadt ist schon über 600 gestiegen; sie beträgt nämlich 522 im ehemaligen Festungsterrain und 88 im Privatterrain. Da in der Altstadt Köln auf jedes Haus durchschnittlich 13 Einwohner kommen, in der Neustadt aber wegen der meistens größern Geräumigkeit der Häuser wohl im Durchschnitt 16 bis 17 Einwohner für jedes Haus gerechnet werden müssen, so stellen die 610 Häuser, wenn sie fertig und bewohnt sein werden, d. h etwa Ende nächsten Jahres, eine Vermehrung der Kölner Einwohnerzahl um rund 10000 Seelen dar. Auf vier Jahre vertheilt, scheint dies für Köln nicht viel zu sein, da die Zunahme der Bevölkerung im Bereich der Altstadt doch nur unbedeutend sein kann.

Gerichtliches.

Vom Rhein, 6. August. Es wird darauf hingewiesen, daß während der Erntezeit vertragsbrüchig werdende ländliche Arbeiter und solche, die den Gehorsam versagen oder unbefugt den Dienst verlassen, nicht von den Arbeitgebern mit Entlassung, sondern auf deren Antrag mit Geldstrafen bis zu 15 M. oder Gefängnißstrafe bis zu drei Tagen, bei Verabredung zu gemeinsamem Ungehorsam oder Verlassen des Dienstes bis zu einem Jahre bestraft werden. Auf Verlangen erfolgt die polizeiliche Zurückschaffung entlaufener Dienstboten oder sonstiger Arbeiter.

Coblenz, 5. Aug. Ein eigenthümlicher Fall einer Personenverwechselung spielte sich der ‚Cobl. Ztg.‘ zufolge gestern vor dem hiesigen Schöffengerichte ab. Die früher hier in Arbeit stehende, im Jahre 1862 zu Immendorf bei Ehrenbreitstein geborene Gertrud Mondorf war beschuldigt, in einem hiesigen Schuhwaarengeschäft sich ein Paar Schuhe erschwindelt zu haben. Sie leistete jedoch der Vorladung zu einer früheren Sitzung nicht Folge, weshalb ein Vorführungsbefehl gegen sie zur gestrigen Sitzung erlassen wurde. Bei Aufruf der Sache erschien, durch einen Kölner Schutzmann vorgeführt, die Gertrude Mondorf, geboren im Jahre 1868 zu Immendorf bei Köln. Dieselbe war vorgestern Nachmittag zu Köln, woselbst sie dient, verhaftet und gestern hierher transportirt worden. Die in der Sache geladenen Zeugen erklärten, daß die Erschienene nicht die Beschuldigte sei und stellte sich heraus, daß sie einer Verwechselung zum Opfer gefallen. Der Vorgeführten wurden die Reisekosten ꝛc. gezahlt, worauf sie entlassen wurde.

(Kein übles „Vergnügen“, unter dem fälschlichen Verdachte des Diebstahls durch einen Schutzmann von Köln nach Coblenz transportirt zu werden.)

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab, ist:

1. dem Herrn Franz **Bruckmann**, Kaufmann, **Niederstraße Nr. 53.**
2. dem Herrn Jos. **Urbach**, Kaufmann, **Oberstraße Nr. 41.**
3. dem Herrn Friedr. **Eichmann**, Kaufmann, **Markt Nr. 30.**
4. dem Herrn Gottfried Arnold **Fasbender**, Wirth, **Friedrichsstr. Nr. 41** der amtliche Verkauf von Freimarken, gestempelten Briefumschlägen, Postkarten, Postanweisungen, sowie der ungestempelten Postkarten, Packetadressen, Postanweisungs- und Postauftrags-Formulare zu gleichen Preisen, wie an den Postschaltern, also **ohne Aufschlagsgebühr** übertragen worden.

Kaiserliches Postamt I,
Krieger.

Licitation.

zu Bockum b. Crefeld.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Wwe. und Erben **Franz Wierichs** zu Bockum, sollen

am Donnerstag den 3. Sept. 1885, Nachmittags 4 Uhr,

in dem zu licitirenden Wirthschaftslocale der Wwe. Franz Wierichs zu Bockum an der Uerdingerlandstraße

die in der Gemeinde und Bürgermeisterei Bockum an der Uerdingerlandstraße in einem abgerundeten Complexe zusammen gelegenen Realitäten, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schuppen, Garten, Anlagen und Ackerland, begrenzt von Hügel und dem Wege nach Glindholz

zuerst parzellenweise und nachher im Ganzen,

öffentlich auf ausgedehnte Zahlungstermine verkauft werden.

Das Ganze haltend an Flächengröße 4 Mrg. 106 Rth. 20 Fuß, worin bisher mit vorzüglichem Erfolge eine Schenk- u. Gartenwirthschaft betrieben worden, eignet sich in Folge seiner ausgezeichneten Lage — Haltestelle der Crefeld-Uerdinger Localbahn — sowohl zur Wirthschaft, wie zu jedem anderen Geschäfte und enthält neben einem geräumigen Wirthschafts-Terrain noch eine Reihe von Baustellen.

Parzellirungskarte, Bedingungen wie sonstige Voracte sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Subhastation

zu Neusserweyhe.

Am Samstag den 15. Aug. c., Morgens 10½ Uhr,

sollen vor dem Königl. Amtsgerichte zu Neuß, im Wirthslocale von Wwe. Pet. Heinrich Gather zu Neußerweyhe die gegen den Joseph Cremerius, Ackerer zu Weißenberg, in gerichtlichen Beschlag genommenen Immobilien, nämlich:

1) ein zu Weißenberg gelegenes Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Hausgarten, Stall und Hofraum, groß 16 Are 3 Meter, begrenzt von Gebr. Dick, Gerhard Kleefisch und der Dorfstraße;
2) 22 Are 41 Meter Ackerland am Weißenbergerwege, begrenzt von Wilhelm Diek und Gerhard Kleefisch,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigert werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Das **Erbe** des Herrn Johann Esser in Orken Palzhütte, bestehend in **Haus**, Scheune, Stallung und Werkstätte, alles in gutem Zustande, circa einen Morgen groß und zwei Morgen Land stehen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Joseph Gritterer daselbst.

Kapitalien ist gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen beauftragt

Neuß. **Cremer,**
Rechts-Anwalt.

Subhastation

zu Büderich.

Am Donnerstag den 20. Aug. c., Nachmittags 3 Uhr,

sollen vor dem Königl. Amtsgerichte zu Neuß, im Wirthslocale der Wwe. Stephan Bossen zu Büderich, die gegen die Ehe- und Ackersleute Mathias Pütz zu Oberlörick in gerichtlichen Beschlag genommenen Immobilien, nämlich:

1) ein zu Oberlörick gelegenes Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Hofraum, Hausgarten, Scheune, Wiese und Deich, groß 15 Are 70 Meter, begrenzt von Peter Becker und Gerhard Speck;
2) 2 Are 41 Meter Garten daselbst am Kreuz neben Halmes und Speck;
3) 79 Are 49 Meter Ackerland und Holzung, letztere bestehend in einem ganz kleinen Theile Strauchwerk, in der Hoydelle, Gemeinde Büderich, neben Bossen und Moehlen,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigert werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Capitalien

zu 4½ Procent zum Ausleihen hält bereit

Neuß. Fr. Wenge.



Ein fast neues **Haus** mit schönen großen Räumen, worin bis jetzt ein Colonialwaaren-Geschäft und Backerei mit bestem Erfolg betrieben, ½ Stunde von Düsseldorf, in einem frequenten Orte gelegen, ist an einen strebsamen Mann preiswerth zu vermiethen. Antritt nach Belieben. Näheres bei

S. Simons, Neuß, Oberstr. 113

Selbstgezogener **Scharlachkleesamen** ist centner- u. pfundweise zu haben bei H. Schmitz, Hemmerden.

Rother **Kleesamen** zu haben bei D. Schmitz in Neukirchen.

Scharlachkleesamen zu haben Steinshof bei Löveling.

Scharlachkleesamen zu haben bei Wilh. Henzen, Kaarsterdorf.

Bester

Scharlachkleesamen

bei Cürten in Weckhoven.

Für 4 Mark 50 Pfg. versenden wir **franco** ein 10-Pfd.-Packet **feine Toilettseife**, schön sortirt in Mandel- Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld.
Seifen- u. Parfümerienfabrik.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg.

Depôt in **Neuss** bei

v. Harenne & Cie.

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. Berlin
In Neuß nur echt bei F. W. Cremer.

Wiederum täglich frischer

Land- und Mauerkalk

zu haben bei

Heinr. Becker, Worringen.

Birkenbalsamseife

ist eine **medicinische Seife**, welche durch ihre eigenartige Composition nach den neuesten Forschungen **sofort** alle **Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und feinen weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg.

v. Harenne & Cie. in **Neuß.**

Mobilar-Verkauf

zu Berrendorf bei Elsdorf.

Am Montag den 10. August 1885 und nöthigenfalls am folgenden Tage Vormittags um 9 Uhr,

sollen im Pfarrhause zu Berrendorf durch den unterzeichneten Notar die zum Nachlasse des daselbst verlebten kath. Pfarrers Herrn Heinr. Hermann Heicko gehörigen Mobilar-Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden als insbesondere:

10 Tisch, darunter 1 Ausziehtisch und zwei halbrunde Tische, ca. 2 Dutzend Stühle, 2 Sessel, Kleiderschränke und Küchenschränke, mehrere Sopha's und 1 Chaise longue, verschiedene große und kleine Spiegel, 2 Säulenöfen und 1 Füll-Regulir-Ofen, Betten nebst Bettwerk, Küchengeschirr, Glas und Porzellan, mehrere werthvolle Kupferstiche, darunter die „Disputa" sowie die „Kreuzschleppung", eine große Quantität Bücher meist theologischen Inhalts und einige Büchergestelle, ferner 1 Leinwandmangel, 1 Partie Leinwand, endlich 1 Chaise nebst zubehörigen Pferdegeschirr, Bütten, Fässer, Eimer 2c. 2c.

Steigpreise bis 3 Mark einschließlich sind zahlbar sofort mit dem Zuschlage, höhere Beträge werden creditirt.

Kerpen, den 3. August 1885.

Broich, Notar.

Neußer Leihanstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder vom 16. April bis 31. Mai 1885 von Nro. 1692, bis 2402, bestehend in Uhren, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Ellenwaaren 2c. sollen

Donnerstag den 20. Aug. 1885, Morgens 9 Uhr,

im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihgesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

P. W. Kallen. Friedr. Wasserm6.

Exercitien im Missionshause zu Steyl.

1. Für Priester, von Montag Abend 6½ bis Freitag Mittag: a) 24.—28. August; b) 21.—25. September.
2. Für Lehrer, von Montag Abend 6½ bis Freitag Morgen: 5.—9. Oktober.
3. Für Laien überhaupt, von Donnerstag Abend 6½ bis Montag Morgen: 10.—14. September.

Die Anmeldungen sind zu richten an das Missionshaus zu Steyl, postlagernd Kaldenkirchen in Rheinpreußen. Die Lage des Missionshauses ist: 1½ Stunden von Kaldenkirchen, preuß. Bahnhof auf den Strecken Kempen—Venlo und M.-Gladbach—Venlo; 1¼ Stunde vom holl. Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holl. Bahnhof Tegelen auf der Strecke Venlo-Roermond. Ein Paß ist für die Reise nicht nöthig. Das Missionshaus liegt eine Stunde südlich von Venlo hart an der Maas in schöner Lage und hat einen großen Garten mit hübschen Spaziergängen.

Pensionat Königsbusch.

(Nächste deutsche Eisenbahn-Station Geilenkirchen, holl. St. Echt bei Roermond).

Unterrichts- u. Erziehungsanstalt der Schwestern der christlichen Liebe.

Zwei getrennte Abtheilungen: eine für **sämmtliche Lehrfächer höherer Töchterschulen**, die zweite zur **Erlernung des Haushaltes.** Semester-Anfang am 6. October.

Nähere Auskunft und Prospectus bereitwilligst durch den hochw. Herrn Rector Dr. Fels und **die Oberin.**

Adr. postlagernd Waldfeucht bei Heinsberg.

In derselben Anstalt finden **Exercitien für Lehrerinnen und andere Damen** statt vom 14. bis 18. Sept.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte **allein echte** und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz

verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Es ist in Packeten zu 1/1 1/2 u. 1/4 Pfund mit Gebrauchs-Anweisung ausschliesslich zu haben in Neuss bei **Eugen Moubis** in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachfolger, **Max Schmitz** jr. und **Friedr. Wilh. Cremer**, Büchel 10, in Gustorf bei **Jos. Löwenthal**, in Zons **J. B. Scheidt**, in Grevenbroich bei **Jul. Hütten**, in Hochneukirch bei Frau **Th. Claus**, in Wickrath bei **H. Kremer**, in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum, Arn. Weitz** in Kirchherten, Hauptniederlage für Rheinland, Westfalen und Holland **J. W. Becker**, Emmerich a. Rh.



ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem, angenehmem Geschmack und unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiirt. in AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Vorräthig in frischer Füllung bei C. W. Korten in Neuss.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13.
Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

Exercitien für Priester

im Franziskanerkloster zu Blyerheide ½ St. v. Kohlscheid; ¾ St. v. Herzogenrath. I. v. 24. bis 28. Aug. II. v. 31. Aug. bis 4 Sept.

Anfang Abends 6 Uhr.

Die Anmeldungen vermittelt **Math. Kirchkamp**, Vikar in Herzogenrath.

Ortskrankenkasse

Heerdt-Büderich.

Herr Dr. Jaegers hat ganz unberechtigter Weise Recepte mit der Bezeichnung Ortskasse Heerdt-Büderich ausgestellt. Wir machen die Kassenmitglieder darauf aufmerksam, daß diese Recepte von der Kasse nicht berücksichtigt werden und die Betreffenden die Kosten selbst zu tragen haben.

Der Kassenarzt Herr Dr. Wilh. Schmitz hat nur allein das Recht Ortskasse Heerdt-Büderich zu zeichnen.

Der Vorstand.

Cervelatwurst, Rauchfleisch, Zungenwurst, Nußschinken, Plockwurst, Schinkenwurst und Roulade

empf. **Jean Kappes am Markt**

J. van Haag, Neuß a. Rh.

Bureau-Artikel.

Stahlfedern

in allen gewünschten Nummern in reicher Auswahl.

Specialität:

J. van Haag's Comptoirfeder, Bremer Börsenfeder,

J. van Haag's Schulfeder, Stahlfederhalter, Bleistifte,

Faber-, farbige, Administrations-, Sack-, Taschen- 2c. Bleistifte.

Radirgummi, Copir-, Schreib-, Schul-, farbige Leinwand- und Autographie-Dinten,

Stempelfarbe, flüssiger Leim, Dintenfässer,

Patentlöscher, Siegel-, Pack- und Flaschenlack,

Klotz Holztabletten,

Lineale, Pultmappen, Metallklammern und Haken, Briefwaagen, Faber u. a. Tafeln, Stempel aus Messing oder Cautchouc als:

Petschafte, Firma-, Amts-, Indossements-, Datum-Nummerir-Stemlpe und selbstfärbende Apparate 2c.

Lofodinischer
Medicinal-Dorsch-Leberthran
von H. Gimborn Emmerich a. Rh. Zweifach prämiirt Amsterdam 1883 in Flaschen à 60 Pf., Mk. 1.— und Mk. 1.60. Derselbe eisenhaltig 1 M. per Flasche bei

A. J. Kamphausen, Neuß.
Wwe. J. Gummersbach, „
H. Rötgen, „
Wilh. Schneiders, „

Ein Müller, der das Schärfen der franz. und deutschen Steine versteht, sucht Stelle. Offerten unter Z 200 besorgt die Exp.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** auf dauernde Arbeit gesucht von Geb. Knuppertz in Kleinenbroich.

Ein **Schuhmachergeselle** gesucht von Johann Möres in Vanikum bei Rommerskirchen.

Ein **Mühlenbauer-Geselle** findet dauernde Beschäftigung bei

Georg Anders, Düren.

Nicht zu übersehen!

Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich

Joseph Kulla, Elberfeld, Fouriersgasse 11.

Burg a. d. Wupper, den 9./3. 85.

Geehrter Herr Kulla!

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen den herzlichsten Dank auszusprechen für die in wenigen Wochen erfolgte vollständige Heilung meiner als Kind angenommenen 11jährigen Nichte von den trockenen Flechten und werde Sie allen derartig Leidenden bestens empfehlen.

Mit aller Achtung

A. Niepenberg,
Hauptlehrer.

Schluß des großen Sommer=Ausverkaufs

Sonntag den 9. d., Abends.

Von da ab:

Grosser Reste-Ausverkauf.

Um mit meinen aus dem Sommer=Ausverkauf entstandenen kleineren und größeren Resten in Seide, Kleiderstoffen, Gardinen, Weißwaaren, Möbel=Teppichen, sowie Tuchen u. Buxkins zu räumen, habe solche weit unter Kosten=preis ausgelegt und werden von heute bis zum 24. dieses Monats Abends hierzu abgegeben.

Besonders mache auf einen weit unter Preis ausgelegten Posten, bestehend aus einzelnen Tischtüchern in allen Größen, Servietten u. Handtüchern, welche, als nicht mehr vollständig, ausrangirt werden sollen, aufmerksam.

NEUSS, Markt 2. **Rudolf van Endert.** **NEUSS, Markt 2.**

Welt-Ausstellung Antwerpen.

2. Mai bis 31. October 1885.

Unter dem hohen Schutz S. M. des Königs der Belgier.

Industrie, schöne und industrielle Künste, Unterrichtswesen, Marine, Electricität, Agricultur und Horticultur.

Die Waaren=Handlung

von C. Kemmerling, Rommerskirchen

liefert sämmtliche **Material= u. Colonialwaaren. Letztere zu wesentlich herabgesetzten** (bei 5 Pfd. Abnahme zu en gros-)Preisen. Specielle Offerte gerne zu Diensten.

Steph. Sommermeyer & Cie., Aachen.

Fabrik feuerfester Patent=Stahlpanzer=Schränke

nach ausschließlich englischem System; Protector-Verschluß; Wandstärke 16 cm., Thürstärke 18 cm. Prospectus gratis und franco.

Göttingen 1884: Ehrendiplom.

Deutsches Reichspatent Nro. 29916.

Alleiniger Vertreter für Neuß und Umgegend: Herr **Jonas Hoffmann** in Neuß, bei welchem auch von unsern Schränken zur Ansicht stehen, sowie **Prospecte** zu haben sind.

à Loos 1 M. **Ausstellungs-Lotterie** zu Görlitz.

Ziehung täglich vom 7. bis 14. September.

Original-Loose **à 1 Mark** sind durch das General-Debit der Loose

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.

Für Frankirung der Loossendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Gewinne im Werthe		
1 à		20000
1 à		10000
1 à		5000
1 à		4000
1 à		3000
5 à	1000 =	5000
10 à	500 =	5000
20 à	300 =	6000
30 à	200 =	6000
50 à	100 =	5000
100 à	50 =	5000
200 à	30 =	6000
300 à	20 =	6000
6297		= 64500
7017	=	150500

Der kleinste Gewinn ist nicht unter **10 Mark.**

Großer Spitzen=Verkauf

Crefeld, Hochstraße 48.

Große Parthien Wollspitzen in allen Farben, **Patent=Leinenspitzen, Zackenspitzen, Litzen** 2c. 2c. werden an **Detaillisten** und **Wiederverkäufer** billigst abgegeben.

(Auch Detail-Verkauf zu billigen Preisen.)

Filiale der Spitzenfabrik von Finke & Bergmann, Elberfeld:

Crefeld, Hochstraße 48.

Herm. Funck jr.

Hemden

jeder Art, in guten Qualitäten, zu den billigsten Preisen empfehlen

Geschw. Raphael.

Gladbach. **Siegen.**

Neuß, Büchel 31.

Faltenhemden

empfehlen in anerkannt gediegener Fabrikation nach **Wiener Methode**

Geschw. Raphael.

Caffee

in bekannter guter Qualität gebrannt Mk. 1.40; 1.10; **1.00** pro Pfd. roh Mk. 1.50 bis **0.75** pro Pfd., bei 5 Pfd. Abnahme billiger, empfiehlt **C. Kemmerling**, Rommerskirchen.

Schinken.

		Mrk
Beinschinken	pr. Pfd.	0,90
Coburg Delicateßschinken	„ „	1,20
Rollschinken über 8 Pfd.	„ „	1,—
do. unter 8	„ „ „	1,10
do. „ 4	„ „ „	1,20

bei Jean Kappes am Markt.

Epilepsie, Veitstanz, Brust-, Magen- und Blasenkrämpfe heilt brieflich **A. Böcker**, Moers b. Crefeld

---

Den Herren Landwirthen

bringen wir hierdurch zur Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage eine neue

Dampfdreschmaschine

der neuesten englischen Construction

in Betrieb setzen, für guten reinen Ausdrusch wie Lieferung marktfertiger Waare übernehme jede Garantie. Bedienung in bekannter reeller Weise.

Geneigten Bestellungen entgegensehend, zeichnen

achtungsvoll

Carl Schmitz & Comp., Strümp.



Bestes Magen-Elixir

genannt

„Doctor"

von den ersten Aerzten Köln's als medicinischer Magen-Liqueur empfohlen. Einzig und allein fabricirt von

Frz. Dominicus Schmitz, 101 Breitestraße 101, Köln am Rhein.

Versende Probekisten mit 2 Flaschen Inhalt franco nach allen deutschen Poststationen gegen Einsendung oder Nachnahme von 4,50 M.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Dampf=Dreschmaschinen und Locomobilen,

Specialität von

Heinrich Lanz in Mannheim.

Garnituren des Schlagleisten-Systems von 4, 6 u. 8 Pferdekräften, **Garnituren des Stiften-Systems** (Patent) von 2½, 3, 3½ und 4 Pferdekräften.

Ein neuer **Katalog mit ermäßigten Preisen und zahlreichen Attesten** ist soeben erschienen und wird auf Verlangen franco zugesandt.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

A. Wunderwald.

Specialität: **Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis**

Lungen- und Halskranken,

Schwindsüchtigen und Asthmaleidenden zur Anzeige,

daß die Pflanze: „Homeriana" für Deutschland allein ächt bei dem unterzeichneten, notariell bestellten General-Depositär erhältlich ist. Prospecte übersendet kostenfrei über diese Pflanze.

Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz.

Ein **Bäckerlehrling** für sofort gesucht von

P. H. Bender in Zons a. Rh.

Ein ord. Junge als **Schreinerlehrling** gesucht von

Pet. Berger, Schreinermeister.